Klassenkampf

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands für Halle-Merseburg

Erscheint jeden Werktag nachmittags. Bezugspreis frei Haus monatlich 11 Mk. Durch die Post monatl. 11 Mk. ohne Zustellungsgebühr. Verlag u. Geschäftsstelle: Merschenfeldstr. 14 Fernruf 1047 Geöffnet 7—5 Uhr. Schriftleitung: Fernruf 1045. Sprechzeit 12—1 Uhr

Der Anzeigenpreis beträgt 100 Pf. für den Millimeter Höhe und Spalte; 500 Pf. für Reklame, anschließend an den dreigespaltenen Textseitenteil. Anzeigen bis vormittags 9 Uhr erbeten, größere tags vorher. — Postscheckkonto: Leipzig 1068 48. Fritz Kroh, Halle

Einzelpreis 50 Pf. | **Donnerstag, den 12. Januar 1922** | **2. Jahrgang. Nr. 10**

Die 10 Forderungen des ADGB.

Wie der „Vorwärts" hört, hat der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes sich unter Berufung auf seine im November vorigen Jahres aufgestellten zehn Forderungen jetzt erneut mit dem dringenden Verlangen an den Reichskanzler gewendet, eine Entscheidung insbesondere über die Erfassung der Sachwerte baldigst herbeizuführen. Das Blatt teilt ferner mit, daß die Erklärung des Ministers Dr. Hermes im Steuerausschuß, eine Erweiterung des bisher vorliegenden Regierungsprogramms sei nicht wünschenswert, nur als eine persönliche zu betrachten sei, eine Festlegung des Reichskabinetts in diesem Sinne bestehe nicht.

*

Die Arbeiterschaft erwartet vom ADGB., daß es bezüglich der zehn Forderungen nicht bei einem parlamentarischen Geplänkel bleibt. Die Entscheidung der Regierung ist von vornherein festgelegt, da sie die Leibeigene des Großkapitals unter Führung Stinnes ist. Auch haben wir gestern über die Absicht der Regierung zur gesteigerten Massenplünderung genug berichtet. Die Regierung wird sich durch Papierwische des ADGB. nicht zur Belastung der Großkapitalisten zwingen lassen. Das kann nur durch den Druck der Massen geschehen. Ist der ADGB. bereit, diesen Druck, dem nichts widersteht, zur Anwendung zu bringen?

*

SPD. und Sachwerterfassung

Wir teilten gestern mit, daß ADGB., SPD. und USP. eine gemeinsame Kommission eingesetzt haben, die sich mit der Frage der Sachwerterfassung beschäftigen soll.

Der „Tag" vom 1. Januar, abends, wundert sich, daß die SPD.-Führer scheinbar immer noch die Absicht haben, die Erfassung der Sachwerte zur Wirklichkeit zu machen. Er schreibt dann:

„Man wird zugeben müssen, daß das ein Zustand ist, der auf die Dauer nicht aufrecht erhalten werden kann. Die Sozialdemokratie wird sich entscheiden müssen, was sie nun eigentlich will. Man kann nicht auf der einen Seite in der Regierung sitzen, und auf der anderen Seite der Regierung Schwierigkeiten bereiten, nachdem dieselbe Regierung, in der Sozialdemokraten sitzen, selbst zu der Auffassung gelangt ist, daß die Erfassung der Sachwerte zurzeit nicht diskutabel für sie sein kann. Die Politik der Sozialdemokratie auf steuerlichem Gebiet offenbart die von uns in letzter Zeit wiederholt festgestellte Verantwortungslosigkeit der führenden sozialistischen Gruppen.

Die Frage, die mit diesen Zeilen die Bourgeoisie an die Rechtssozialisten stellen, dieselbe Frage stellt auch das Proletariat. Das Proletariat verlangt Klarheit darüber, was für Politik die SPD.-Führer zu betreiben gedenken. Ob für die Sachwerterfassung oder dagegen.

Kein Gehör für die deutschen Wünsche

Es bleibt bei 2½ Goldmilliarden

EE. Cannes, 11. Januar.

Die deutsche Delegation ist heute morgen 10.40 Uhr in Cannes eingetroffen, wo sie von Carteron und Petsch den Kabinettschefs Briands und Loucheurs, empfangen wurde.

EP. Paris, 11. Januar.

Eine Vollsitzung des Obersten Rates, der auch die Deutschen beiwohnen werden, wird am Donnerstag stattfinden. Es scheint aber festzustehen, daß die etwaigen Vorschläge der deutschen Delegierten um Herabsetzung des Reparationsbetrages für dieses Jahr kein Gehör finden werden. Der Reparationsbetrag wird auf 2170 Millionen in bar und Sachleistungen festgesetzt bleiben.

Um den englisch-französischen Bündnisvertrag

EP. Paris, 11. Januar.

Briand hat dem Korrespondenten der „Daily Mail" in Cannes erklärt, daß noch kein endgültiger Allianzvertrag beschlossen worden sei. Der Vertrag werde im großen und ganzen darin bestehen, daß Frankreich und England im Falle eines Angriffs sich gegenseitig Hilfe leisten. Ein Angriff wäre durch Verletzung der deutsch-französischen Grenze gegeben, wie dies im Versailler Vertrag festgelegt sei. Der Vertrag werde auf zehn Jahre abgeschlossen. Es sei übrigens nicht die Rede davon, Deutschland einzuladen, einer europäischen Entente beizutreten. Es sei auch nicht die Rede davon, die Rheinprovinz zu räumen, falls der Vertrag abgeschlossen würde.

Unglücksfall oder Verbrechen?

Furchtbare Explosionskatastrophe in Ungarn

TU. **Budapest, 11. Januar.**

In einer chemischen Fabrik des ehemaligen Gefangenenlagers entstand gestern eine furchtbare Explosion. Die Mauern des Gebäudes stürzten ein. Unter den Trümmern liegen eine ganze Anzahl von Opfern der Katastrophe. Eine Kompagnie Soldaten wurde zur Hilfeleistung abgesandt.

Diese Meldung ist sehr dunkel. Sind die Opfer Gefangene? Wie geschah das Unglück? Genaueren Einzelheiten scheint die Meldung absichtlich aus dem Wege zu gehen.

Zahlungsaufschub

Ein Kapitel zur „Konsolidierung" der deutschen Wirtschaft

Die Konferenz des Obersten Rates der Entente-Imperialisten in Cannes hat beschlossen, Deutschland für das Jahr 1922 einen „teilweisen Aufschub" seiner Reparationsverpflichtungen zu gewähren. Deutschland soll für das laufende Jahr gehalten sein, anstatt der 3½ Milliarden „nur" 720 Millionen in Goldmark zu bezahlen und daneben noch Sachlieferungen zu leisten, die sich auf 1450 Millionen Goldmark belaufen.

Die Presse der deutschen Koalitionsparteien mit Einschluß der der Deutschen Volkspartei ist ob dieses „Erfolges" der Wirthschen Reparationspolitik voller Optimismus, einesteils, weil sie darin den Anfang einer Gesundung der deutschen Valuta und damit die Konsolidierung der deutschen Wirtschaft erblickt, in die sie sich einmal als Gegner der sozialen Revolution in ihrer Theorie verbissen hat, anderenteils, weil dem Industriekapital bei den gewaltigen Sachlieferungen ungeheure Profite winken. An dieser Freude der menschewistischen und bürgerlichen Presseschmoks wird auch dadurch nichts geändert, wenn sie sich, wie seinerzeit aus Anlaß des Wiesbadener Abkommens, aus taktischen Gründen heuchlerisch wegen der verlangten Garantien hinter „starke Bedenken" und Warnungen vor „übertriebenem Optimismus" verschanzen.

Für die deutsche Arbeiterklasse besteht indessen absolut keine Veranlassung, von der Verständigung zwischen den Ententeimperialisten und den von Rathenau geführten Vertretern der deutschen Kapitalisten eine Erleichterung ihrer Lebenslage für die nächste Zukunft zu erwarten. Im Gegenteil: das Abkommen, wie es geplant ist, ist ganz dazu angetan, dem deutschen Proletariat den Lebensatem abzuschnüren, wobei es nicht einmal den Trost hegen darf, damit die „Konsolidierung der deutschen Wirtschaft" erkaufen zu können, die ihm neuerdings auch die antirevolutionären Flaumacher glauben machen wollen, die sich heute noch „Sozialrevolutionäre" nennen, sich aber in Wirklichkeit zur Sozialdemokratie heimgefunden haben. Schon der erste Blick auf die sogenannte Zahlungsbeschränkung für 1922 zeigt, daß es ein Unsinn ist, davon großes Wesen zu machen und von einer Rückkehr zur Vernunft bei den Ententeräubern zu reden. Es kann sich bei den Verhandlungen in Cannes im besten Falle nur um eine Abänderung des Zahlungsmodus handeln, der darin besteht, daß die Zahlungen in bar teilweise in eine solche in Sachlieferungen umgewandelt werden, die Zahlungen in Gold oder Devisen gleichzusetzen sind. Wenn die im Vertrag von London auf 26 Prozent des Wertes des deutschen Exports festgesetzte Ausfuhrabgabe in die Goldzahlung eingerechnet sein sollte, was aus den bisherigen Meldungen noch nicht hervorgeht, so beläuft sich die gestundete Summe, die Deutschland für 1922 bewilligt wird, auf 1330 Millionen Mark, ein Betrag, der bei dem ganz ungeheuren deutschen Finanzdalles schon bald gar nicht mehr ins Gewicht fällt. Das wesentliche aber an dem geplanten neuen Abkommen von Cannes ist, daß erstens die Franzosen insofern ein gutes Geschäft dabei machen, daß sie anstatt der 850 Millionen, die ihnen nach dem Londoner Vertrag in Gold und Lieferungen zustanden, 1089 Millionen erhalten; daß zweitens sich die englische Industrie durch die Zahlungsstundung die lästige deutsche Konkurrenz auf dem Weltmarkte vom Halse schafft; und daß drittens, was die deutsche Arbeiterschaft bitter wird empfinden müssen und sie darum am meisten angehen muß, der Zahlungsaufschub von der deutschen Regierung unter Bedingungen erkauft wird, die eine schwere Krise der deutschen Wirtschaft mit furchtbarer Arbeitslosigkeit, Teuerung und Not im Gefolge heraufbeschwören müssen.

Welches sind die Bedingungen, unter denen die Entente Deutschland den Zahlungsaufschub gewährt?

Kurz zusammengefaßt sind es die: Erhebung der Zölle in Goldmark; Aufhebung der Subsidien für die deutsche Wirtschaft, d. h.: Aufhebung der staatlichen Zuschüsse für den Wohnungsbau und die Verbilligung der eingeführten Lebensmittel (Brot und Futtermittel); Erhöhung der Eisenbahn- und Posttarife; Erhöhung der Inlandkohlenpreise; Ausgleichung des Staatshaushaltes; Vorkehrungen gegen die Kapitalflucht durch Ansammlung von Devisenguthaben der Industrie im Auslande; Einstellung jeder weiteren Tätigkeit der Notenpresse; Revision der Reichsbank.

Hat die Umwandlung eines größeren Teils der deutschen Reparationszahlungen in Sachlieferungen den Zweck, eine weitere Entwertung der deutschen Mark durch die fortgesetzten Devisenankäufe der deutschen Regierung für die Reparationszahlungen zu verhindern, so sollen die Maßnahmen, zu denen die deutsche Regierung verpflichtet wird, dazu dienen, die deutschen Inlandpreise den Weltmarktpreisen anzupassen und die deutsche Produktion so zu verteuern, daß die deutsche Konkurrenz auf dem Weltmarkte, die bisher als Schleuderkonkurrenz auftrat, vollkommen ausgeschaltet wird. Damit wird der scheinbaren Hochkonjunktur, die in Deutschland vor mehr als Jahresfrist eingesetzt hat, während im Auslande die schwerste Krise und Arbeitslosigkeit herrschte, mit einem Schlage ein Ende gemacht. Die deutsche Arbeiterschaft ist es nunmehr, die neben der an sich schon herrschenden Teuerung von einer in kürzester Frist einsetzenden Krise und Arbeitslosigkeit von noch nie dagewesener Wucht und Furchtbarkeit betroffen wird.

Ueber die Wirksamkeit der Bedingungen für den Zahlungsaufschub muß sich das deutsche Proletariat völlig klar werden. Wenn die deutschen Arbeiter bei den bisherigen Kulilöhnen, die ihnen im Vergleich zu den Löhnen in den sogenannten valutastarken Ländern gezahlt werden, überhaupt noch ihr Dasein fristen konnten, so war dies nur dadurch möglich, daß der Staat die Wohnungsmieten künstlich niedrig hielt, daß er und die Gemeinden durch Baukostenzuschüsse den größten Teil der notwendigsten Wohnungsbauten beschafften und daß durch die sonstige Subsidien-(Zuschuß-)Politik das Lebensniveau eben gerade noch auf der Grenze des Erträglichen gehalten wurde.

Damit soll es jetzt ein Ende haben. Neben der Erhebung der deutschen Zölle in Goldmark muß die Aufhebung der staatlichen Zuschüsse die Lebenshaltung ganz ungeheuer verteuern. Die bereits gestern angekündigte, wie es vorbereitend heißt, „jedenfalls ziemlich beträchtliche" Brotpreiserhöhung ist die erste Wirkung der für den Zahlungsaufschub diktierten Bedingungen. Der Reichszuschuß zur Verbilligung des Brotgetreides betrug im Etat für 1921 acht Milliarden Mark, die bei inzwischen weiter gesunkener Valuta natürlich bei weitem nicht mehr ausreichen würden. Die, wie gemeldet, in Staffeln vorgesehene Erhöhung des Brotpreises muß daher ganz enorm sein! Dabei ist aber die Verteuerung des Brotes nicht das einzige. Da mit den Zuschüssen für die Einfuhr von Brotgetreide zugleich auch die für Mais und sonstige Futtermittel verbunden sein wird, so werden die Agrarier sofort einen Vorwand für die Verteuerung von Milch, Fleisch und ihrer sonstigen Produkte haben. Die eben erst von Hermes dementierte Preiserhöhung der im steigenden Maße als Futtermittel verwendeten Kartoffeln ist damit ganz sicher zu erwarten.

Ungeheuer verteuernd muß aber auch die Erhöhung der Eisenbahn- und Posttarife wirken. Diese, wie die Angleichung der Inlandskohlenpreise an den Weltmarktskohlenpreis, werden von der Industrie ganz selbstverständlich in die Produktionskosten eingerechnet und müssen von den Konsumenten bezahlt werden, sogar doppelt von den deutschen Konsumenten, da die syndizierte Industrie höchstwahrscheinlich versuchen wird, auf ihre Kosten konkurrenzfähig auf dem Weltmarkte zu bleiben.

Die ersten Wirkungen des Zahlungsaufschubs sind also: Ungeheuere Verteuerung des Brotes, der Milch, des Fleisches, der Mieten und des gesamten Lebensbedarfes. Das schlimmste aber ist die Ausschaltung der deutschen Industrie auf dem Weltmarkte infolge der erhöhten Produktionskosten, die eine dauernde Krise von nie dagewesener Schärfe und Arbeitslosigkeit erzeugen muß. Die Verschärfung der Wirtschaftskämpfe ergibt sich daraus ganz von selbst, da einerseits die Unternehmer die Krise zu einer Offensive für Lohnabbau und Verschärfung der Ausbeutungsmethoden (Abschaffung des Achtstundentages usw.) ausnützen werden, während andererseits die Arbeiter, Angestellten und Beamten infolge der Teuerung für einen Ausgleich durch Erhöhung der Löhne und Gehälter zu kämpfen gezwungen sind.

Wie aber sieht es mit der Konsolidierung der deutschen Valuta und der deutschen Finanzen aus? Während sich das Unternehmertum für die Verhinderung weiterer Anhäufung von Devisenguthaben im Auslande durch fette Profite an den ungeheueren Sachlieferungen für die Ententestaaten schadlos halten wird, wird es infolge der Ausschaltung der deutschen Konkurrenz auf dem Weltmarkte an den notwendigen Devisen zum Einkauf des dringendsten Bedarfs an Lebensmitteln und Rohstoffen für die Industrie mangeln. Die deutsche Handelsbilanz wird noch mehr als seither eine passive sein, d. h. der Wert der Einfuhr wird den der Ausfuhr bei weitem überwiegen. Die Folge davon ist wiederum Sinken der Valuta trotz „Zahlungsaufschub", trotz der Entbehrungen, die der deutschen Arbeiterklasse auferlegt werden. Dazu kommt, daß die deutsche Regierung auch den deutschen Kapitalisten die Sachlieferungen bezahlen muß, die die Entente anstelle der Goldzahlungen erhält. Es wird ihr nichts anderes übrig bleiben, als in Papiermark zu bezahlen, d. h. die Notenpresse muß weiter florieren und der Wert der Mark muß wieder sinken trotz Verbots der Entente und trotz Ueberwachung der Reichsbank!

So sehen wir, daß alle Sanierungspläne der kapitalistischen Wirtschaft an ihren inneren Widersprüchen scheitern müssen und das Chaos nur vergrößern. Der deutschen Arbeiterschaft aber erwächst aus den Gefahren, die sie jetzt unmittelbar bedrohen, die Pflicht, sich Sicherungen zu verschaffen. Sie kann

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019220112-17/fragment/page=0001

dies nur, indem sie klug und geschlossen den Kampf für die Erfassung der Sachwerte aufnimmt, und sich damit gleichzeitig eine wirksame Kontrolle der Produktion und der Preisbildung erringt. Es muß jedem Arbeiter einleuchten, daß das bei den Auswirkungen der Bedingungen für den „Zahlungsaufschub" von höchster Wichtigkeit ist. Die Erringung dieser neuen Machtpositionen ist aber außerdem noch notwendig im Hinblick auf die geplante internationale Wirtschaftskonferenz, die das Sklavenjoch der deutschen Arbeiter endgültig in ein Doppeljoch des deutschen und des Ententekapitals verwandeln soll. Der Wiederaufbau Rußlands soll nach dem Plane der englischen Industriellen zum großen Teil durch die deutsche Wirtschaft erfolgen, die auf Rechnung der Entente liefern soll. Die Kredite, die hierzu Deutschland ebenso wie Rußland von der Entente notwendig hat, sollen dazu dienen, Deutschland als selbständigen Wirtschaftsfaktor für den russischen Markt auszuschalten und die Position der Ententeimperialisten gegen Sowjet-Rußland als einzigen noch selbständigen Machtfaktor zu verstärken. Eine wirksame Erfassung der Sachwerte, verbunden mit einer Preis- und Produktionskontrolle der Arbeiter und Angestellten, muß deshalb die Stellung Deutschlands als Wirtschaftsfaktor stärken, indem er ihn kredit- und konkurrenzfähig macht. Seine Behauptung als selbständige Macht ist dann um so eher möglich, wenn sich das deutsche Proletariat im Besitze erweiterte Machtpositionen mit Sowjet-Rußland zu einer engen Kampfgemeinschaft verbündet, durch die es sich selbst vor völliger Unterjochung, die russischen Brüder vor der profitsüchternen Uebervorteilung durch die Ententeimperialisten schützen kann.

Viel Zeit ist für den Kampf um die Sachwerte schon verödbelt worden. Jetzt drohen die schlimmsten Gefahren. Eile tut not, um sie noch abzuwenden. Das Proletariat muß darum seine Organisation endlich zum Kampfe drängen!

Ende einer menschewistischen Lüge

Die „Rote Fahne" erhält über Riga folgendes Telegramm aus Moskau:

Das Gerede betreffs vermeintlicher schwerer Leiden der Menschewiki ist pure Verleumdung. Nicht dreihundert, sondern 34 werden aus Moskau wegen ihrer konterrevolutionären Tätigkeit ausgewiesen, müssen entweder in einer der folgenden drei Städte Livbim, Gouvernement Jaroslaw, Kaschin, Gouv. Twer, Kostrojak, Gouv. Wologda, oder, falls sie es wünschen, können sie auf Kosten der Sowjetregierung ins Ausland fahren. Angesichts ihrer feindlichen Tätigkeit gegen die Sowjetregierung ist diese Verfügung eine außerordentliche Milde.

*

Nun haben alle Menschewisten eine Woche lang über die angebliche Grausamkeit der Sowjetregierung gebrüllt und jetzt stellt sich heraus, daß man wieder, wie so oft, von einem antibolschewistischen Lügner der Menschewiki angeschwindelt worden ist. Während in Lichtenburg, Sonnenburg und vielen anderen Kerkern der Ebertrepublik die politischen Gefangenen schmachten, stellt die Sowjetregierung verurteilten Konterrevolutionären sogar frei, ins Ausland zu übersiedeln. Gibt es eine mildere Behandlung von Leuten, die in schwerster Zeit der Revolution in den Rücken gefallen sind? Herr Radbruch, wann werden Sie den Grad der Milde gegen unsere Genossen anwenden, den die geschmähte Sowjetregierung anwendet? Wird nun der Parteitag der USP. seine voreilig gefaßte Resolution wieder zurückziehen?

Der französische Ministerrat gegen die Einladung Sowjet-Rußlands

TU. Wien, 11. Januar.

Nach einem Telegramm aus Paris hat sich der französische Ministerrat gestern mit der Einladung von Sowjet-Rußland nach Genua nicht einverstanden erklärt. Der französische Ministerrat verlangt, daß Sowjet-Rußland sich ehrenwörtlich verpflichten müßte, alle Bestimmungen der Resolution des Obersten Rates vom 6. Januar vorbehaltlos anzuerkennen, ehe es zur Teilnahme an den Verhandlungen in Genua zugelassen wird. Es wird als sehr auffällig bezeichnet, daß dem Ministerpräsidenten Briand in diesem Augenblick von Millerand derartige Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden.

*

Genua

London, 11. Januar. „Daily Mail" meldet aus Cannes, auf den Vorschlag Tschitscherins, die Wirtschaftskonferenz statt in Genua in London stattfinden zu lassen, sei geantwortet worden, daß der Beschluß der Alliierten in dieser Frage nicht geändert werden könne.

Der französische Druck

Paris, 12. Januar. Die „Liberté" berichtet, es scheine, daß man sich in der gestrigen Ministerratssitzung, in der Millerand persönlich interveniert habe, sich über folgende Grundlinien geeinigt habe: 1. keine Herabsetzung der Schuldforderung zuzulassen, 2. nicht auf die Besetzung des linken Rheinufers zu verzichten, 3. alle Rechte Frankreichs auf wirtschaftliche und militärische Sanktionen aufrechtzuerhalten, wenn die Umstände es erforderten. In diesem Sinne sei ein langes Telegramm an Briand abgegangen.

Die Verhandlungen über die Beamtenbesoldung

WTB. Berlin, 12. Januar. Gestern vormittag wurden im Reichsfinanzministerium die Verhandlungen über die Beamtenbesoldungsfrage fortgesetzt. Von seiten der Beamten und Arbeiter waren vertreten die Gewerkschaften der deutschen Eisenbahner, der Allgemeine deutsche Gewerkschaftsbund, der Gewerkschaftsring und der Deutsche Beamtenbund. Zunächst wurden Arbeitsfragen in der allgemeinen Aussprache erörtert und Vergleiche gezogen zwischen Löhnen der Industrie und denen bei der Eisenbahnverwaltung. Eine Gegenüberstellung des vorliegenden statistischen Materials ergab, daß im Rheinlande und Westfalen die Industrielöhne höher als die der Eisenbahnverwaltung sind. Dagegen ist das Verhältnis umgekehrt in Bayern, Württemberg, Niederschlesien, Ostpreußen und Pommern. Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

Zur Hetze gegen Bela Kun

Genosse Bela Kun schreibt der „Roten Fahne":

Werte Genossen! Aus der Nummer der „Roten Fahne" vom 21. Dezember erfahre ich zum erstenmal, daß gegen mich aus der Feder eines ungarischen (angeblichen!) Kommunisten eine „Anklageschrift" erschienen ist. Die Wiener „Rote Fahne" und die Berliner „Freiheit" hielten es für notwendig, der „Anklageschrift" ihre Publizität zur Verfügung zu stellen. Den Verfasser, der seitdem mir zu Händen gelangten Flugschrift kenne ich aus der kommunistischen Bewegung nicht, wie mir der Name Heinrich Ungar auch überhaupt unbekannt ist. Ich weiß aber, daß die gegen mich eingeleitete Hetze nur zum Teil auf die in der ungarischen Emigration krankhaft entarteten persönlichen Kämpfe zurückzuführen sind. Zum großen Teil entspringt diese schmutzige Flut der Presseabteilung der ungarischen Gesandtschaft in Wien. Hätte die Zentrale der KPD.-O. die Güte gehabt, die „Anklageschrift" auch mir zuzustellen, so hätte ich die Untersuchung in der Angelegenheit dieser schmutzigen Verleumdungen von der Kommunistischen Internationale gewiß schon früher verlangt.

Nun kann ich es aber erst jetzt tun, ohne aber auch jetzt auf die Initiative der Wiener „Roten Fahne" oder von irgend jemand andern zu warten.

Mit kommunistischem Gruß!

Bela Kun.

Dem Präsidium der Kommunistischen Internationale hat Bela Kun folgenden Antrag unterbreitet:

Moskau, am 1. Jänner 1922.

An das

Präsidium der Kommunistischen Internationale.

In einzelnen Teilen der ungarischen Emigration, teils in der Presseabteilung der ungarischen Botschaft in Wien und zum Teil auch aus der Friesland-Gruppe der KPD. ergoß sich gegen mich eine Flut der allerschmutzigsten Verleumdungen. Angefangen davon, daß ich während des Krieges deutscher Spion war, in Ungarn die Kommunistische Partei zusammengeschachert und nachher die Revolution verkauft habe, werde ich aller möglichen Verbrechen beschuldigt bis zur Teilnahme an den Sprengungen während der Märzaktion und der Behauptung, daß ich Polizeispitzel sei. Zwei bis drei teils gedruckte, teils mit Schreibmaschine vervielfältigte Kreschirenartige Dinge sind im Umlauf, welche diese schmutzigen Verleumdungen verbreiten.

Ich bitte das Präsidium zur Untersuchung dieser Verleumdungen eine Kommission einzusetzen, deren Sitz Berlin sei. Die Bestimmung Berlins als Sitz der Kommission ist meines Erachtens aus dem Grunde nötig, weil Zeugenverhöre in Moskau nicht möglich sind, in Wien aber wäre ich durch eine so breitangelegte Untersuchung der Gefahr ausgesetzt, in die Hände der Polizei zu geraten.

Der erste Transport der Gewerkschafts-Internationale, der achtzehnte des Auslandskomitee

Wie das Amsterdamer Bureau der Gewerkschaftsinternationale mitteilt, hat am 23. Dezember das erste Schiff Hamburg verlassen, das Spenden für die Hungernden nach Rußland brachte, die aus gesammelten Geldern des internationalen Gewerkschaftsbundes gekauft waren. Es handelt sich dabei um eine größere Menge Lebensmittel wie Mehl, Schmalz, Speck, Zucker, Margarine usw. sowie um einen größeren Posten Bekleidungsstücke.

Nur zwei Wochen später, am 6. Januar, ging der achtzehnte Transport des Auslandskomitees mit 130 000 Kilogramm Zucker, 10 000 Kilogramm Speck, 10 000 Kilogramm Obst, 2600 Kilogramm Kakao und 20 000 Kleider und Schuhe mit dem Schiff „Christian" von Stettin nach Reval in See. In der zweiten Hälfte des Januar wird ein weit größerer Transport folgen, der unter anderem 500 000 Kilogramm Mehl, 50 000 Kilogramm Obst, 30 000 Kilogramm Speck, 30 000 Kilogramm Fleisch usw. und die gesamte Einrichtung für ein Kinderheim und alle Lebensmittel zur Ernährung von mehreren hundert Kindern auf ein halbes Jahr enthält.

Leitsätze

über die Einheitsfront der Arbeiter und über das Verhältnis zu den Arbeitern der 2., der 2½ und der Amsterdamer Internationale, sowie zu den Arbeitern, die die anarchosyndikalistischen Organisationen unterstützen.

(Einstimmig angenommen von der Exekutive der Kommunistischen Internationale am 28. Dezember 1921.)

1. Die internationale Arbeiterbewegung macht gegenwärtig eine eigentümliche Uebergangsetappe durch, die sowohl die Kommunistische Internationale im allgemeinen, als auch ihre einzelnen Sektionen vor neue, wichtige taktische Probleme stellt.

Diese Etappe wird hauptsächlich durch folgendes gekennzeichnet: Die wirtschaftliche Weltkrise verschärft sich. Die Arbeitslosigkeit wächst. Das internationale Kapital ist fast in allen Ländern zur systematischen Offensive gegen die Arbeiter übergegangen, die sich vor allen in ziemlich offenkundigem Bestreben der Kapitalisten äußert, den Arbeitslohn und das gesamte Niveau der Lebenshaltung der Arbeiter herabzudrücken. Der Bankrott des Versailler Friedens wird immer augenscheinlicher für die breitesten Schichten der Werktätigen. Die Unvermeidlichkeit eines neuen imperialistischen Krieges oder zwar mehrerer solcher Kriege ist klar, wenn das internationale Proletariat die bürgerliche Regierung nicht kürzt; Washington hat das sehr deutlich hervorgehoben.

2. Die im Zusammenhange mit einer ganzen Reihe von Umständen eingetretene Belebung von reformistischen Illusionen unter den breiten Schichten der Arbeiter fängt unter den Schlägen der Wirklichkeit an, einer anderen Stimmung Platz zu machen. Die nach dem Abschluß des imperialistischen Gemetzels aufs neue entstandenen „demokratischen" und reformistischen Illusionen der Arbeiter (einerseits der meist privilegierten Arbeiter, andererseits aber der rückständigsten, politisch am wenigsten erfahrenen) verweilen, ehe sie recht aufgeblüht sind. Der Verlauf und der Abschluß der ferneren „Arbeiten" der Washingtoner Konferenz werden diese Illusionen noch stärker erschüttern. Wenn man vor einem halben Jahre mit einem gewissen Recht von einem allgemeinen Rechtsrücken der Arbeitermassen in Europa und Amerika reden konnte, so kann man gegenwärtig im Gegenteil zweifelsohne den Beginn einer Schwenkung nach links feststellen.

3. Andererseits ist unter dem Einfluß des sich verstärkenden Angriffs des Kapitals unter den Arbeitern ein spontanes, buchstäblich zurückzuhaltendes Streben zur Einheit erwacht, das mit einem allmählichen Erwachsen des Vertrauens der breiten Arbeitermassen zu den Kommunisten Hand in Hand geht.

Immer breitere Arbeiterkreise beginnen erst jetzt den Mut der kommunistischen Vorhut richtig einzuschätzen, die sich in den Kampf für die Interessen der Arbeiterklasse stürzte, zu einer Zeit, als die ganze ungeheure Arbeitermasse indifferent blieb, oder sogar dem Kommunismus feindlich gegenüberstand. Immer breitere Arbeitermassen überzeugen sich jetzt davon, daß nur die Kommunisten auch unter den schwierigsten Verhältnissen, bisweilen unter den größten Opfern, ihre ökonomischen und politischen Interessen verteidigt haben. Die Achtung und das Vertrauen zu der unversöhnlichen kommunistischen Vorhut der Arbeiterklasse beginnt daher jetzt aufs neue zu wachsen, da selbst die rückständigeren Schichten der Arbeiter die Nutzlosigkeit reformistischer Hoffnungen eingesehen und begriffen haben, daß es außer im Kampfe keine Rettung vor dem Raubzug der Kapitalisten gibt.

4. Die kommunistischen Parteien können und sollen jetzt die Früchte jenes Kampfes ernten, den sie früher in dem sehr ungünstigen Milieu der Gleichgültigkeit der Massen geführt haben. Aber, indem die Arbeitermassen von immer größerem Vertrauen zu den unversöhnlichen, kampfeslustigen Elementen der Arbeiterklasse, den Kommunisten, durchdrungen werden, zeigen sie als Ganzes einen noch nie dagewesenen Drang nach Einheit. Die zum aktiven Leben erwachenden neuen Schichten der politisch weniger erprobten Arbeiter träumen von der Vereinigung aller Arbeiterparteien und sogar aller Arbeiterorganisationen überhaupt und hoffen, auf diese Weise ihre Widerstandskraft den Kapitalisten gegenüber zu vergrößern. Neue Arbeiterschichten, die früher oft keinen aktiven Anteil am politischen Kampf genommen haben, gehen jetzt auf Grund eigener Erfahrung ganz aufs neue an die Prüfung der praktischen Pläne des Reformismus heran. Wie diese neuen Schichten, so wollen sich auch bedeutende Arbeiterschichten, die den alten sozialdemokratischen Parteien angehören, nicht mehr mit dem Feldzug der Sozialdemokraten und Zentristen gegen die kommunistische Vorhut zufrieden geben, sie fangen schon an, eine Verständigung mit den Kommunisten zu fordern. Aber sie haben gleichzeitig noch nicht ihren Glauben an die Reformisten überwunden und bedeutende Massen unterstützen noch die Parteien der 2. und Amsterdamer Internationale. Diese Arbeitermassen formulieren ihre Pläne und Bestrebungen nicht genügend klar, aber im großen und ganzen läßt sich die neue Stimmung auf den Wunsch zurückführen, die Einheitsfront herzustellen und zu versuchen, die Parteien und Verbände der 2. und Amsterdamer Internationale zum Kampf gegen den Angriff des Kapitals zusammen mit den Kommunisten zu veranlassen. Soweit ist diese Stimmung progressiv. Im wesentlichen ist der Glaube an den Reformismus untergraben. Unter den allgemeinen Verhältnissen, in denen sich die Arbeiterbewegung jetzt befindet, wird jede ernste Massenaktion, auch wenn sie nur von Teilforderungen ausgeht, unvermeidlich allgemeinere und grundlegendere Fragen der Revolution auf die Tagesordnung stellen. Die kommunistische Vorhut kann nur gewinnen, wenn neue Arbeiterschichten sich durch ihre eigene Erfahrung von den Illusionen des Reformismus und dem Verhängnis des Kompromißlertums überzeugen.

5. In der Anfangsperiode des Aufkeimens eines bewußten und organisierten Protestes gegen den Verrat der Führer der 2. Internationale hatten diese letzteren den gesamten Apparat der Arbeiterorganisationen in ihren Händen. Sie benutzten das Prinzip der Einheit und der proletarischen Disziplin, um dem revolutionären proletarischen Protest erbarmungslos den Mund zu stopfen und ohne Widerstand die ganze Macht der Arbeiterorganisationen in den Dienst des nationalen Imperialismus zu stellen. Unter diesen Umständen mußte der revolutionäre Flügel um jeden Preis sich die Freiheit der Agitation und Propaganda erkämpfen, d. h. die Freiheit, den Arbeitermassen den beispiellosen geschichtlichen Verrat zu erklären, den die durch die Arbeitermassen selbst geschaffenen Parteien begangen haben und noch jetzt begehen.

6. Nachdem sie sich die organisatorische völlige Freiheit der geistigen Einwirkung auf die Arbeitermassen gesichert haben, sind die kommunistischen Parteien aller Länder bestrebt, jetzt in allen Fällen möglichst eine breitere und vollkommenere Einheit der praktischen Aktion dieser Massen zu erreichen. Die Amsterdamer und die Helden der 2. Internationale predigen in Worten diese Einheit, tatsächlich handeln sie aber umgekehrt. Nachdem es den reformistischen Kompromißlern Amsterdams nicht gelungen war, organisatorisch die Stimme des Protestes und des revolutionären Aufrufes zu unterdrücken, suchen sie jetzt den Ausweg aus der Sackgasse, in die sie sich durch ihre eigene Schuld verrannt haben, durch das Hineintragen der Spaltung, der Desorganisation, der organisatorischen Sabotage in dem Kampf der werktätigen Massen. Eine der wichtigsten Aufgaben der Kommunistischen Partei ist es jetzt, diese neuen Formen der alten Verräterei in flagranti zu entlarven.

7. Tiefe innere Prozesse, die im Zusammenhang mit der neuen wirtschaftlichen Arbeiterklasse in Europa und Amerika in der letzten Zeit begonnen haben, zwingen jedoch die Diplomaten und Führer der 2., 2½. und Amsterdamer Internationale, auch ihrerseits die Frage der Einheit in den Vordergrund zu rücken. Wenn bei den zu neuem, bewußtem Leben erwachenden, wenig erfahrenen Arbeiterschichten die Parole der Einheitsfront wirklich das aufrichtige Bestreben ist, die Kräfte der unterdrückten Klasse gegen den Vormarsch der Kapitalisten zusammenzuschließen, so ist für die Führer und Diplomaten der 2., 2½. und Amsterdamer Internationale das Aufstellen der Einheitsparole ein neuer Versuch, die Arbeiter zu betrügen und sie auf eine neue Art auf den alten Weg der Zusammenarbeit der Klassen zu locken. Die nahende Gefahr eines neuen imperialistischen Krieges (Washington), das Wachsen der Rüstungen, die hinter den Kulissen geschlossenen neuen imperialistischen Geheimverträge — alles das veranlaßt die Führer der 2., 2½. und Amsterdamer Internationale nicht, etwa Alarm zu schlagen, und nicht nur in Worten, sondern auch in der Tat die internationale Vereinigung der Arbeiterklassen zu unterstützen, sondern wird im Gegenteil innerhalb der 2. und Amsterdamer Internationale unvermeidlich Reibungen und Teilungen in großen und ganzen derselben Art hervorrufen, wie sie sich im Lager der internationalen Bourgeoisie selbst zeigen. Diese Erscheinung ist deshalb unvermeidlich, weil die Solidarität der reformistischen „Sozialisten" mit der Bourgeoisie gerade „ihres" Landes der Eckstein des Reformismus ist.

Das sind die allgemeinen Bedingungen, unter denen die Kommunistische Internationale als Ganzes und ihre einzelnen Sektionen ihr Verhältnis zu der Parole der sozialistischen Einheitsfront zu formulieren haben.

8. Angesichts dieser Lage ist die Exekutive der Kommunistischen Internationale der Meinung, daß die Parole des 3. Weltkongresses der Kommunistischen Internationale: „Zu den Massen", und die allgemeinen Interessen der kommunistischen Bewegung überhaupt, von den Kommunistischen Parteien und der Kommunistischen Internationale als Gangs die Unterstützung der Parole der Einheitsfront der Arbeiter und die Uebernahme der Initiative in dieser Frage in ihre Hände erfordern. Dabei muß natürlich die Taktik der Kommunistischen Parteien im Zusammenhang mit den Verhältnissen eines jeden einzelnen Landes konkretisiert werden.

(Schluß folgt.)

Politische Nachrichten

Reaktionäre Ministerkonferenz

München, 12. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Nachdem Besprechungen über den sozialistischen mitteldeutschen Staatenbund stattgefunden haben, ist nunmehr auch in München eine Konferenz der süddeutschen reaktionären Ministerpräsidenten zusammengetreten.

Severing gegen die Orgesch

Berlin, 12. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Minister Severing veröffentlicht einen Erlaß, wonach Beamte nicht mehr der Organisationen Escherich, Hubertus, Oberland und Heydebreck angehören dürfen.

Die pessimistischen Industriellen

Berlin, 12. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Der Reichsverband der deutschen Industrie tagte am Mittwoch in Berlin. Der Geheimrat Bücher erstattete einen Bericht über die wirtschaftspolitische Lage, der einen pessimistischen Charakter trug. Im übrigen ergingen sich die Referenten in wüsten Beschimpfungen der Arbeiterbewegung.

Der deutsch-russische Bankverkehr wieder aufgenommen

Zwischen der rus. Staatsbank einerseits und der Dresdener Bank andererseits ist der offene Bankverkehr wieder aufgenommen. Es erfolgte bereits eine Ueberweisung von 1½ Millionen Mark von Moskau nach Berlin. Damit ist der seit 7½ Jahren stillgelegene Bankverkehr zwischen Deutschland und Rußland wieder aufgenommen.

Freilassung aller politischen Gefangenen — in Irland

Dublin, 11. Januar. Wie verlautet, werden auf Grund der Verhandlungen zwischen Griffith und der britischen Regierung alle politischen Gefangenen einschließlich der zum Tode verurteilten am 12. Januar freigelassen werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019220112-17/fragment/page=0002

Der USP.-Parteitag

Stürmische Szenen

Leipzig, 12. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Auf dem Parteitag zu Leipzig kam es gestern zu stürmischen Szenen, als die Galerie wegen allzuspätiger Verlesungen Sowjet-Rußlands eingriff. Die Meldung der russischen Telegraphen-Agentur, daß die Behauptungen der Menschewiken in Leipzig über den Hungerstreik der Inhaftierten in Rußland erlogen seien, hatte auf dem Parteitag große Verwirrung hervorgerufen. Schließlich protestierten auch die bürgerlichen Pressevertreter, sowie die Journalisten der SPD. und KPD. dagegen, daß ausschließlich Vertreter der Leipzigruppe im Saale anwesend sein dürften, während sie selbst auf den Tribünen untergebracht wurden. Als Vertreter der KPD. auch in den Saal hineingingen, kam es zu Schlägereien. (Näherer Bericht folgt.)

•

Die „Freiheit" veröffentlicht heute das Manifest der USPD., das gestern vom Leipziger Parteitag einstimmig angenommen worden ist. Das Manifest enthält die Auffassung der USPD. über die innen- und außenpolitische Lage, betont die Klassenkampfpolitik der USPD., stellt eine Reihe von wirtschafts- und sozialpolitischen Kampfzielen auf, u. a. die Erfassung der Sachwerte und die Sozialisierung der Schlüsselindustrien, insbesondere des Kohlenbergbaues, bestätigt den Entschluß der USPD. an die Internationale Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Parteien und bezeichnet als bedeutendstes Ziel der Partei die Einigung des gesamten Proletariats.

•

Sitzungsbericht

In der Dienstag-Vormittagssitzung — über die Nachmittagssitzung haben wir bereits berichtet — sprach Nielisch (Augsburg) über Bayern und protestierte gegen das System Lerchenfeld, das sich vom System Kahr nicht unterscheide. Nachdem der berüchtigte Grumbach aus Frankreich eine Rede gehalten hatte, sprach

Hilferding: Wir müssen die Zersetzung überwinden, die Einheit kann nicht erfolgen durch Diskussionen, sie kann sich nur ergeben aus dem gemeinsamen Kampf um gemeinsame Interessen. Die Einigkeit kann nicht erfolgen unter Opferung unserer Grundsätze und unserer Ueberzeugung, das kann und das braucht nicht der Fall zu sein. Wie in der Vergangenheit, so wollen wir auch in der Zukunft nicht fragen, ob unsere Ueberzeugung populär ist, sondern nur, was richtig ist. Unsere Ueberzeugung entspricht den Notwendigkeiten und unsere Einsicht in die realen Verhältnisse und sie setzt sich durch. Wir dürfen kein zahlenmäßiges Uebergewicht und keinen stärkeren Apparat fürchten. Wir kennen kein Schwanken, wir wollen daran gehen, die Arbeiter zu Sozialisten zu erziehen.

Rosenfeld: In der deutschen Delegation nach Cannes sitzt nicht ein einziger Arbeiter. Die internationalen Schwierigkeiten müssen durch internationale Arbeit beseitigt werden. Die Kapitalisten werden sich zu verständigen suchen auf Kosten der Arbeiter. Niemand kann leugnen, daß wir in der Partei nicht alle der gleichen Meinung sind. Bei uns herrscht Freiheit der Meinung und der Forschung. Wir sind so fest gefügt, daß uns das nichts anhaben kann. Aber ein einheitlicher Wille der Partei muß festgestellt werden, nicht auf Befehl eines Zentralkomitees, sondern durch den Parteitag. Die Partei erwartet vom Parteitag Stellungnahme zur Diktatur, zur Koalition und zur Steuerfrage. In dem vorgelegten Manifest bekennen wir uns aufs neue zur Diktatur und lehnen alle neuen indirekten Steuern ab. Zur Koalitionsregierung hat der Parteitag schon durch seinen Beifall zu Dittmanns Referat entschieden. Wir sind die Partei des Klassenkampfes und lassen uns nicht daraus ein, die Klassengegensätze durch eine Koalitionsregierung zu verwischen. Man kann nicht zusammen mit Stinnes, aber auch nicht mit Thyssen die Interessen der Arbeiter vertreten. Wir üben außerhalb der Regierung einen großen Einfluß auf die Arbeiter aus. Die Frage der Koalitionspolitik steht in engem Zusammenhang mit der proletarischen Einigung. Wir sehnen sie herbei. Selbst der Rechtssozialist Fellich hat erklärt, daß die SPD. die Einigung mit dem Proletariat herbeiführen oder die Koalition zu Stinnes erweitern müsse. Zwischen beiden gibt es keine Ueberbrückung. Eine Wiedervereinigung mit der SPD. wird uns in den glänzendsten Farben geschildert. Sie ist dem Reformismus verfallen. Görlitz war für mich keine Enttäuschung. Bei einer Vereinigung würden die deutschen Arbeiter die beste Stütze in ihrem Klassenkampf verlieren. Hingegen sind wir einig in der Frage gemeinsamer Aktionen.

Dr. Mojes (Berlin) spricht gegen die Tortur des jetzigen Strafvollzuges und gegen das Foltern der politischen und unpolitischen Gefangenen.

Nachdem noch mehrere Redner gesprochen haben, tritt die Mittagspause ein.

Mittwoch-Sitzung

In der Sitzung am Mittwochvormittag erhält Zubeil zu seinem Geburtstage einen Blumenstrauß und eine Beglückwünschung durch den Vorsitzenden Dittmann. Danach beginnt Crispien sein Referat über die Internationale Arbeitsgemeinschaft. Sie hätten versucht, in Moskau sich mit der 3. Internationale zu verbinden. Diese Versuche sind gescheitert. Die Moskauer Internationale erwies sich der großen weltgeschichtlichen Aufgabe, die ihr gestellt war, nicht gewachsen. Die Eroberung der politischen Macht ist nur auf dem Wege des revolutionären Klassenkampfes möglich. Dies ist der Grundsatz der Internationalen Arbeitsgemeinschaft, gegen den Militarismus, gegen den Krieg. Crispien bespricht die Gegensätze zwischen den imperialistischen Mächten. Es wird sich herausstellen, daß das Problem der Menschheit, eine internationale Organisation, weder wirtschaftlich, noch juristisch, noch politisch im Kapitalismus gelöst werden kann, es kann nur gelöst werden durch den Sozialismus. Das internationale Proletariat hat die Aufgabe, von Land zu Land die Machtmittel der Regierungen zu zerschlagen, von Land zu Land die Macht zu erobern, durch den Weg der Weltrevolution die Kräfte der sozialistischen Gesellschaft frei zu machen. Wir sagen selber: Die Demokratie ist nicht die Befreiung des Proletariats, aber die Demokratie ist ein günstiges Terrain für die Erkämpfung der Befreiung. Keine Macht der Welt wird imstande sein, die Positionen nach dem 9. November uns zu entreißen. Alle Kampfmittel müssen angewendet werden und wir sind entschlossen, in diesem Kampfe alle Kampfmittel des modernen Sozialismus anzuwenden, von der Massendemonstration zum Massenstreik bis zum bewaffneten Aufstand des Proletariats. Wir wollen einheitliche gemeinsame Aktionen mit allen proletarischen Organisationen. Hüten wir uns davor, in den gleichen Fehler wie Moskau zu verfallen, d. h. das Vertrauen der Massen zu zerstören durch eine kleinliche, gehässige Politik.

Eine Debatte über das Referat Crispiens findet nicht statt. Es wird zur Abstimmung geschritten. Das Manifest wird einstimmig angenommen.

Dann erstattet Ludwig (Hagen) den Geschäftsbericht. Die USPD. habe keine besonderen Mittel. Ihr ständen keine Mittel des Staates, wie sie eine andere Partei direkt oder indirekt habe, zur Verfügung. Er polemisiert mit äußerster Schärfe gegen die Kommunistische Partei und versucht, seine Angriffe mit hergeholten Zahlen zu belegen. — Die USPD. habe jetzt 300 659 Mitglieder (?), darunter 44 766 weibliche. Einnahmen: 1 885 000 Mark, denen Ausgaben gegenüberstehen in Höhe von 1 759 000 Mark, Kassenbestand der Zentralkasse 125 600 Mk. Die USPD. verfügt jetzt über 48 Tageszeitungen.

•

Um die Bedeutung dieser Parteigründung zu verstehen, ist es notwendig, darauf hinzuweisen, daß die kommunistische Partei Amerikas vollständig zu illegaler Arbeit verurteilt ist. Alle Unterdrückungsmaßnahmen, Einkerkerungen und Verfolgungen haben das Wachstum der Klassenkampfbewegung im amerikanischen Proletariat nicht aufhalten können. Die neue Arbeiterpartei ist ein Beweis für diese Bewegung, und sie wird versuchen, auf legalem Wege für den Kommunismus zu kämpfen.

Aus der Partei

Görlitz steht hinter der Zentrale

Die am 10. Januar 1922 tagende Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Görlitz nahm Stellung zu den Vorgängen innerhalb der Partei. Nach einem Referat des Gen. Fritz Kroh (Halle) wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die Mitglieder der Ortsgruppe Görlitz sprechen der Zentrale für ihr bisheriges Verhalten das Vertrauen aus und fordern von ihr, auch weiterhin im Sinne der Beschlüsse des Weltkongresses und des Jenaer Parteitages zu wirken."

Die kommunistischen Metallarbeiter-Funktionäre Berlins gegen die Politik der Friesland und Malzahn

Unter den Unterzeichnern der Erklärung der 128 befand sich bekanntlich der größte Teil der Vorstandsmitglieder der Kommunistischen Metallarbeiterfraktion in Berlin. Um festzustellen, ob die kommunistischen Metallarbeiterfunktionäre die Politik ihrer Vorstandsmitglieder billigten, fand am Dienstag abend in Berlin eine Konferenz dieser Funktionäre statt. Es waren über 400 Funktionäre der Berliner Metallindustrie anwesend. Obwohl Richard Müller und der Obmann der sogenannten revolutionären Obleute, Wegner, sich eifrig bemühten, die Versammlung auf ihre Seite zu bringen, wurde mit allen gegen 11 Stimmen eine Resolution angenommen, die den Schritt der 128 aufs Schärfste verurteilt. Die Berliner Betriebs- und Gewerkschaftsfunktionäre haben also ganz dieselbe Auffassung von der politischen Lage wie sie in den Parteikörperschaften stets zum Ausdruck gekommen ist.

Der Bezirk Rheinland-Westfalen gegen die Parteizerstörer

Am Mittwoch tagte in Düsseldorf eine gemeinsame Konferenz der Bezirksausschüsse Rheinland-Westfalen-Süd und Rheinland-Westfalen-Nord. Nach Referat und Korreferat der Genossen Ernst Meyer und Friesland und eingehender Aussprache wurde folgende Resolution mit 28 gegen 3 Stimmen angenommen, die sich für Beibehaltung der seit Moskau und Jena verfolgten Politik der Partei ausspricht und aufs schärfste die Agitation der KAG. und der mit ihr zusammengehenden Frieslandgruppe für eine sozialrevolutionäre, naturgemäß antikommunistische Partei verurteilt. Eine Resolution des Genossen Franken (Opposition) erhielt nur zwei Stimmen, eine andere, die sich schärfer für organisatorische Maßnahmen aussprach, sieben Stimmen.

Vom Tage

Ladendiebinnen. Berlin, 11. Januar. Drei Ladendiebinnen, darunter eine Stadträtin, wurde gestern in einem Warenhause ertappt.

Lawinenstürze. TU. Wien, 11. Januar. Die ungeheuren Schneefälle der Vorwoche und das inzwischen eingetretene Tauwetter haben in den Alpenländern eine ungewöhnliche Lawinengefahr hervorgerufen. Aus den letzten Tagen wird gemeldet, daß im Oetztal Lawine das Flußbett der Ache verschüttet hat, die ausgetreten ist und das Tal bei Leugenfeld überschwemmt hat. Im Halltale bei Innsbruck wurde ein Salzbergwerkarbeiter durch eine Lawine verschüttet. Im Salzburgischen ging eine Lawine bei Saalfeld nieder und begrub 5 Holzarbeiter, von denen drei noch unter der Schneelast verschüttet liegen.

Von der Grippe. TU. Frankfurt, a. M. 11. Januar. Die Grippeerkrankungen gehen von Tag zu Tag zurück, so daß man sagen kann, daß die Seuche im Abklingen begriffen ist. Die Schulferien sind nur verlängert worden, um einer eventuellen neuen Gefahr vorzubeugen.

Bombenexplosion in Belfast. London, 11. Januar. Durch eine Bombenexplosion in Belfast wurden sechs Kinder verletzt.

Die Millionenunterschlagungen eines Schutzpolizeibeamten. Glogau, 11. Januar. Von dem Millionenbetrage, den der Schutzpolizeibeamte Fechner in Berlin vor einigen Tagen unterschlug, wurden gestern in Grünberg bei Verwandten des Fechner 230 000 Mk. beschlagnahmt.

Vom Grenzposten erschossen. Nach Meldung des „L.-A." aus Flensburg wurde nördlich der Stadt beim unerlaubten Ueberschreiten der dänischen Grenze ein Kaufmann Alfred Struwe nach Anruf von einem dänischen Grenzposten erschossen. Sein ihn begleitender Bruder wurde festgenommen.

Ausland

Todesurteil gegen streikende Arbeiter

Belgrad, 11. Januar. 355 Bergarbeiter haben sich vor dem Gericht in Tusla wegen der Vornahme der Proklamierung des Bergarbeiterstreiks am 21. November 1920 und wegen Vorbereitung des Staatsumsturzes zu verantworten. Gegen 30 Angeklagte wurde die Todesstrafe beantragt. Die Wiener Arbeiterzeitung wendet sich in einem Artikel scharf gegen diese Methode der Rechtsprechung, die nur noch mit „Weißer Schrecken" bezeichnet werden kann.

Neue Parteien in der Tschecho-Slovakei

Prag, 11. Januar. Wie die Presse meldet, beabsichtigen die Staatsbeamten, eine eigene Beamtenpartei zu gründen, die die politischen Interessen der Beamten vertreten soll. Sie stehen bereits in Verhandlungen wegen Uebernahme zwei bekannter Tageszeitungen. — Auch die Bestrebungen der Loslösung der Kleinbauern von dem Bund der Großagrarier zu ihrer Zusammenfassung in einer selbständigen Kleinbauernpartei werden jetzt eifrig fortgesetzt. Die Kleinhäusler haben diese Trennung bereits vollzogen und eine eigene Partei gegründet.

Internationales

Gründungsparteitag der Arbeiterpartei Amerikas!

Von Neuyork teilt uns der Genosse E. S. mit:

Vom 25. bis 27. Dezember 1921 fand im Gewerkschaftshaus zu Neuyork der Gründungsparteitag der amerikanischen Arbeiterpartei statt. Anwesend waren über 400 Delegierte, die Arbeiterorganisationen aus allen Teilen der Vereinigten Staaten vertreten. Unter diesen Organisationen befand sich die American Labor Alliance, die finnländische Sozialistische Föderation, die jüdische sozialistische Föderation, die Workers Council, die Arbeiterbildungsvereine und die Irische Amerikanische Arbeiterliga. Nach ihrem Programm sieht die Arbeiterpartei ihre Aufgabe „in der Erziehung und Führung der Arbeitermassen in dem Kampf für die Organisation des Kapitalismus und die Errichtung einer Arbeiterrepublik". Die amerikanische Arbeiterpartei wird kämpfen für die Radikalisierung und Eroberung der Gewerkschaften und für die Errichtung einer einheitlichen Kampffront der amerikanischen Arbeiter gegen die Kapitalisten. Nach einem Referat auf dem Parteitag soll „die amerikanische Arbeiterpartei eine Partei von kämpfenden klassenbewußten Arbeitern sein, diszipliniert und organisiert auf der Grundlage des demokratischen Zentralismus". In einem Aufruf an die Arbeitermassen hat der Parteitag die Befreiung der politischen Gefangenen gefordert. Das Abzeichen der neuen Partei wird der Sowjetstern mit dem Namen der Partei auf rotem Grunde sein.

Die Haupttage des W. I. A.

Freitag, Sonnabend, Montag

bringen unserer Kundschaft ungeahnte Vorteile, — zugleich festigen sie den Beweis unserer überragenden Leistungsfähigkeit! Unmöglich ist es uns, zu den Preisen unseres heutigen Angebotes Ware auch nur ähnlicher Qualität wieder einzukaufen,

darum eilen Sie, ehe es zu spät!

Damenstiefel dauerhafte Qualität, elegante Form **88,00**

Halbschuhe sehr elegant, die neue Spitze Form **138,00**

Herrenstiefel Rindbox, erstes Fabrikat **198,00**

Arbeitsstiefel Spaltleder, mit starken Ledersohlen **158,00**

Halbschuhe R.-Chevreau, mit Lackkappe, Ia. Fabrikat **188,00**

Damenstiefel echt Rindbox, gute Paßform **178,00**

Kinderstiefel Fahlleder, Größe 31/34 108,00 118,00 27/30 **78,00**

Herrenstiefel Rindbox, bequeme Form **125,00** 156

Schuhhaus Wiebach, Kleine Ulrichstraße 11-12.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019220112-17/fragment/page=0003

K ☆ P ☆ D

Kommunistische Partei Deutschlands.

Bezirksleitung für Halle-Merseburg.

Bureau und Kasse: Lerchenfeldstraße 14. **Fernsprecher:** 1473. Postscheckkonto Leipzig 10700?, Artur Sämisch, Bezirks-Sekretär. **Geschäftszeit:** Täglich 9 bis 6 Uhr. Sonnabends nachm. geschlossen.

Versammlungen.

Ortsverein Halle.

Bureau: Lerchenfeldstraße 14, Fernspr. 1473. Geschäftszeit: Täglich 6 bis 1 und 4 bis 7 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen.

Distrikt 3. Freitag, den 13. Januar, abends 8 Uhr, in der „Goldenen Kette": **Wichtige Sitzung** sämtlicher Hundert- und Zehnerschaftsführer. Sämtliche Streichkarten sind mitzubringen.

4. Distrikt. Donnerstag, den 12. Januar, abends 7½ Uhr: **Distriktsversammlung** bei Seiert (Goldene Spitze).

6. Distrikt. Donnerstag, den 12. Januar, abends 7½ Uhr, in der „Produktiv-Genossenschaft": **Distriktsversammlung.** Vortrag: Die Goldwerte-Erfassung im Steuerkampf.

11. Distrikt. Donnerstag, 12. Jan., abends pünktlich ½8 Uhr, im Rest. „Seestern": **Distriktsversammlung.** Tagesordnung: 1. Vortrag des Gen. Redakteur Otto Müller über: „Die Lage in der Partei". 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Kommunistische Fraktion der Elternbeiräte der Huttenschule. Sonnabend, den 14. Januar, abends 8 Uhr, bei Schnabel („Loests Hof"): **Sitzung.**

Unterbezirk Halle-Saalkreis.

Bureau: Halle, Lerchenfeldstraße 14, Fernspr. 1473. Geschäftszeit: Täglich 9 bis 6 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen.

Reideburg. Donnerstag, den 12. Januar, abends 7 Uhr, im Gasthof „Zur Linde": **Mitgliederversammlung.** Alle Genossen werden ersucht, unbedingt zu erscheinen.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg.

Bitterfeld. Sonnabend, den 14. Januar, abends 8 Uhr, im Lokal „Fürst Bismarck": **Liebknecht-Gedächtnisfeier.** Referent: Genosse W. Sachse.

Landsberg. Sonnabend, den 14. Januar, abends 8 Uhr, im Gasthof zu Güntz: **Mitgliederversammlung.**

Holzweißig. Sonntag, den 15. Januar, Anfang 7½ Uhr, im Gasthof Sonntag: **Liebknecht-Gedächtnisfeier.**

Piesteritz. Sonntag, den 15. Januar, abends 7 Uhr, im „Schützenhaus": **Liebknechtfeier.** Gedächtnisrede spricht Gen. Cornelius Behr (Halle).

Queis. Sonntag, den 15. Januar: **Mitgliederversammlung.** Ref.: Gen. Rich. Richter (Halle).

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda.

Torgau. Dienstag, den 17. Januar, abends 7½ Uhr: **Oeffentliche Versammlung.** Ref.: Gen. Landtagsabgeordneter Schnetter (Halle).

Schildau. Sonnabend, den 14. Januar, abends 7½ Uhr: **Gr. öffentl. Versammlung.** Ref.: Genosse Landtagsabgeordneter Schnetter (Halle).

Prösen. Sonntag, den 15. Januar, nachmittags 3 Uhr, in der „Kaiserkrone": **Liebknechtfeier.** Gedächtnisrede: Gen. Landtagsabgeordneter Gustav Menzel (Halle).

Unterbezirk Mansfeld.

Eisleben. Donnerstag, den 12. Januar, abends 8 Uhr, beginnt im kleinen Saale des „Volkshauses" ein **Kursus** über pol. und wirtschaftl. Tagesfragen statt. Lehrer: Gen. R. Schoenlank (Halle). Beginn Punkt 7 Uhr. Alle Genossinnen und Genossen werden ersucht, am Kursus teilzunehmen.

Benndorf. Unsere **Frauenabende** finden jeden Freitag abend 8 Uhr bei Max Spitze statt.

Wolferode. Freitag, den 13. Januar, abends 8 Uhr, im Gasthof „Zur Linde": **Liebknecht-Gedächtnisfeier.** Referent: Genosse Ferd. Menzel.

Unterbezirk Merseburg.

Döllnitz. Sonnabend, den 14. Januar, abends 8 Uhr, im „Palmbaum": **Liebknecht-Gedächtnisfeier.** Referent: Genosse Kornelius Behr.

Mücheln. Sonnabend, den 14. Januar, abends 7½ Uhr: **Liebknecht-Gedächtnisfeier.** Referent: Genosse Otto Müller (Halle).

Rattmannsdorf. Sonntag, den 15. Januar: **Oeffentl. Versammlung.** Referent: Genosse Oertel (Halle).

Unterbezirk Naumburg-Weißenfels-Zeitz.

Versammlungen finden statt in:

Rippicha am Donnerstag, dem 12. Januar 1922, abends 7 Uhr, im Gasthof,

Podebuls-Wetterzeube am Freitag, dem 13. Januar 1922. abends 7 Uhr, im Gasthof Wetterzeube,

Zeitz. Freitag, den 13. Januar, abends 7 Uhr, im „Preuß. Hof": **Oeffentliche Versammlung.** Thema: „Die zehn Punkte des ADGB." Referent: Genosse Höcker (Halle).

Naumburg. Freitag, den 13. Januar, abends 8 Uhr, im „Schützenhaus": **Oeffentliche Versammlung des Gewerkschaftskartells.** Referent: Genosse Ewert (Halle).

Reuden am Sonnabend, dem 14. Januar 1922, abends 7 Uhr, im Gasthof.

Rehmsdorf. Donnerstag, den 12. Januar, abends 7 Uhr, im Gasthof zu Rumsdorf: **Oeffentliche Versammlung.**

Lucha. Freitag, den 13. Januar, abends 8 Uhr, im „Schützenhaus": **Oeffentliche Versammlung.**

Teuchern. Sonntag, den 15. Januar, vormittags 10 Uhr, im Gasthof „Grüner Baum": **Oeffentl. Versammlung.**

Wildschütz. Sonntag, den 15. Januar, nachmitt. 3 Uhr, im Gasthof Otto Beck: **Oeffentliche Versammlung.**

Unterwerschen. Sonntag, den 15. Januar, nachmittags 3 Uhr, im Gasthof „Grüne Linde": **Oeffentliche Versammlung.**

Langendorf. Sonnabend, den 14. Januar, abds. 7 Uhr, **Liebknechtfeier.**

Hohenmölsen. Sonntag, den 15. Januar, im Restaurant Kupsch: **Mitgliederversammlung.** Referent: Schippa.

Zeitz. Freitag, den 20. Januar, abends 6 Uhr, im Restaurant Steinert: **Schoenlank-Kursus.**

Weißenfels. Freitag, den 20. Januar, abends 7 Uhr: **Mitgliederversammlung.** Thema: „Kommunale Angelegenheiten". Referent: Genosse König.

Gröben-Runthal. Sonntag, den 15. Januar, abends 7 Uhr, im Gasthof des Genossen Arlt in Gröben: **Generalversammlung.** Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Unterbezirk Sangerhausen.

Sangerhausen. Sonnabend, den 14. Januar, abds. 8 Uhr: **Oeffentl. Versammlung.** Ref.: Genosse Höcker (Halle).

Sangerhausen. Sonntag, den 15. Januar, vormittags 9½ Uhr: **Unterbezirks-Konferenz.** Alle Ortsgruppen müssen unbedingt vertreten sein. Wichtige Tagesordnung.

Bornstedt. Sonntag, den 15. Januar: **Oeffentliche Versammlung.** Referent: Genosse Otto Müller.

Glesien. Freitag, den 13. Januar, abends 8 Uhr, im Gasthof Glesien: **Oeffentliche Versammlung.** Reichstagsabgeordneter Wilh. Koenen (Berlin) spricht über: „Die wirtschaftliche Lage und die Steuerkampagne."

Werbt für den „Klassenkampf"!

Leipziger Straße 88. Fernruf 1224. — U.T — **Alte Promenade 11a.** Fernruf 5738.

Ab morgen, Freitag, den 13. Januar 1922:
Der große amerikanische Sensations-Abenteurer-Fortsetzungs-Film:

Braß Bullet

Das Panzergeschoß
wiederum
2 Teile — 12 Akte.

III. Teil: **Flucht ins Ungewisse.**

IV. Teil: **Im Wasser und unter der Erde.**

Vorführung: Sonntags 3.00 4.45 6.35 8.30 Uhr.
Wochentags: 4.00 6.10 8.20 Uhr.

Beginn: Wochentags 4 Uhr. Sonntags 3 Uhr.

Ab morgen, Freitag, den 13. Januar 1922:
Der große Sittenfilm:

Die Minderjährige

oder: **Zu jung fürs Leben.**
Ein Großstadtbild in 6 Akten mit
Hanni Weiße, Gertrud Welcker, Olaf Storm u. a.

Vorführung: Sonntags 3.30 5.15 7.00 9.10 Uhr.
Wochentags: 4.40 6.50 9.00 Uhr.

Charlie Chaplin 148
in der Groteske
Chaplin & Co., Bummel en gros.

Leo Peukert in dem Lustspiel **„Das Ei des Kolumbus".**

Beginn: Wochentags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

Ulster
in haltbaren Qualitäten
Stück 230 u. 280 Mk.
nur solange Vorrat reicht.
E. Spangenberg,
Krukenbergstraße 1, II.

Restaurant Kronprinz
Triftstraße 23
Sonnabend, den 14. Januar
großes
Schlachtefest

Hierzu ladet freundlichst ein
164 **Peter Stockmar**

Radfahrer Schläuche Mäntel
prima Gummi
Spezialgeschäft
H. Bieder, nur
Gr. Steinstr. 35.
162

Ulster, neu Mark 185—
Ulster, neu Mark 280—
Leipziger Straße 55, I.
am Riebeckplatz. 161

Alle Parteischriften
Volksbuchhandlung.

Herrenhüte
werden sauber umgepreßt bei
F. Halle, 23
Große Steinstraße 13,
Eingang Mittelstraße.

Gr. Ulrichstraße 51. Telephon 4681.

C.T

Ab morgen Freitag!
Die einzig autorisierte Film-Aufnahme

Dempsey-Carpentier

3 Akte

Sensationell! **Der Boxkampf des Jahrhunderts.** Sensationell!

In Amerika zahlten die Zuschauer Hunderte von Dollars, um in der Gluthitze aus großer Entfernung etwas von dem die ganze zivilisierte Welt interessierenden Kampf erblicken zu können.

In Halle sehen Sie diesen Kampf aus nächster Nähe in bequemem Sessel in allen seinen interessanten Einzelheiten!

Alleiniges Erstaufführungsrecht!

Die Liebes-Abenteuer der schönen Evelyne
oder:
Die Mordmühle von Evanshil

6 Akte — **Der Meister-Regisseur Richard Eichberg** hat hier wieder ein Werk geschaffen, welches seinen bisher erschienenen Filmen nicht nachsteht, spannend, fesselnd und hochdramatisch schildert dieser Film die Liebesabenteuer der schönen Evelyne. — **6 Akte**

147

Lee Parry als Evelyne spielt auch diesmal ihre Rolle unvergleichlich und wird aufs neue allgemeinen Beifall bei Kinobesuchern finden. — **Max Wogritzsch — Aruth Wartan — Eymer Delmar** und **Felix Hecht** haben ihr Bestes aufgeboten, um diesen neuen Film zu einem einzig dastehenden Schlager zu gestalten.

Einlaß 3.30 Uhr. — Beginn 4.00 6.15 8.30 Uhr.

Den geehrten Fischhändlern von Halle a. d. S. und Umgegend hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich meine im Vorjahr erbaute, der Neuzeit entsprechend eingerichtete

Erste Hallische Fisch-Räucherei

und Marinier-Anstalt

mit heutigem Tage unter Leitung eines erstklassigen Kieler Fachmannes voll in Betrieb setze.

Als Spezialität empfehle: 154

Bücklinge, Schellfische, Lachs-Heringe usw.

☞ **täglich frisch geräuchert.** ☜

Erste Hallische Fisch-Räucherei Carl Ihde.
An der Moritzkirche 3. — Räucherei Fischerplan 5. — Telephon 3617.

Stadt-Theater.
Freitag, d. 13. Januar 1922:
Nichtöffentliche
152 **Vorstellung.**
Sonnabend:
La Traviata.

Thalia-Theater
Sonntag, d. 15. Januar 1922, abends 7½ Uhr:
Im weißen Röß'l.
Lustspiel von Blumenthal u. Kadelburg. 153

Hallisches Operetten-Theater 49
am Riebeckplatz (Fernruf 6183)
Täglich, abends 7½ Uhr:
Die Geisha.
Operette von Sidney Jones.
Sonntag nachmittags 3 Uhr, zu ermäßigten Preisen, bei ungekürzter Spielzeit der Abendvorstellungen:
„Mascottchen."
Vorverkauf täglich von ½10 bis 1 Uhr, und ab 5 Uhr nachm. an der Theaterkasse im Neubau des Theaters.

Neuberts Restaurant
Beesener Str. 56.
Jeden Sonnabend:
Preis-Skaten.
Anfang 7½ Uhr. 38

Die neuesten Moden in:
Halsketten
in Gold, Silber und Gold auf Silber in größter Auswahl.
Juwelier **Tittel,**
Trauring-Ecke

Von **Sonnabend mittag** an stehen fortwährend **prima**

hannov. Ferkel,
kleine und große
Läuferschweine
und ganz große *42
Futterschweine,
bis 120 Pfd. schwer pro Stück, billig zum Verkauf.
Gebr. Kohlberg,
Halle, Gasth. „Goldene Rose", Nannischestr. 19. Tel. 6842.

Stern-Wolle
⅕ Pfd. 15⁵⁰ Mk.
Partiewaren,
Magdeburgerstraße 25. am Walhalla.
für Wiederverkäufer.
Extrapreise

Gold-, Silber-, Platinbruch,
Alte Zahngebisse,
Alte Münzen,
Uhren, Ketten, Ringe
kauft zu hoh. Berliner Preisen.
Bitte überzeugen!
Metall-Kontor
N. Abramowitz,
Schmeerstraße 14, I.
— (Kein Laden.) — 52

Wachstuchreste
Wachstuche vom Stück
Linoleum
für Tische
in großer Auswahl
Hugo Nehab Nachfg.
Gr. Ulrichstraße 3.
142

Schlafzimmer, 141
Küchen, Bettstellen,
Patent-Auflege-Matratzen,
Sofas, Chaiselongues
Kurt Hoffmann,
Ludwig-Wucherer-Str. 37,
kein Laden, Hof links.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019220112-17/fragment/page=0004

Halle und Saalkreis

Halle, den 12. Januar 1922

Die Hallischen Metallarbeiter zu den Lohnverhandlungen

Das Barometer steht auf Kampf

Am Mittwochabend nahm eine überfüllte Versammlung der Hallischen Metallarbeiter im großen Saale des „Volkspark" den Bericht aus den Lohnverhandlungen entgegen. Kollege Gröbel führte aus, daß die **Unternehmer alle Forderungen der Arbeiter abgelehnt hätten.** Außer einigen kleinen Zugeständnissen in der Ferienfrage sei nichts bewilligt worden. In einem Schreiben der Metallindustriellen an die Ortsverwaltung des D.M.V. werde erklärt, daß die Industriellen der Meinung seien, daß sich die Teuerung im Dezember nicht in der sprunghaften Weise entwickelt habe. Die letzte Teuerungszulage sei weit über den Rahmen der Teuerung hinausgegangen.

Ueber diese zynische und herausfordernde Begründung der Ablehnung der Lohnforderungen herrschte in der Versammlung große Empörung.

Eine Versammlung der Betriebsräte und Vertrauensleute am Dienstag hat bereits einmütig beschlossen, **Ueberstunden zu verhindern, ein befristetes Ultimatum an die Unternehmer zu stellen** und den Schlichtungsausschuß sofort in Kenntnis zu setzen.

Kollege Lüttich begründete den Antrag der Betriebsräte und Vertrauensleute und empfahl die Annahme desselben und sofortige Durchführung der Beschlüsse.

Kollege Schneider erklärte, daß die einzige Antwort der Arbeiter auf die Herausforderung des Unternehmertums der geschlossene Abwehrkampf sein müsse.

In seinem Schlußwort betonte der 1. Bevollmächtigte, Gröbel, daß die Hallischen Metallarbeiter zu kämpfen verstehen werden. Er forderte ebenfalls auf, sofort Ueberstunden zu verweigern und sich für den Kampf bereitzuhalten.

Die Abstimmung ergab die **einstimmige Annahme des Vorschlages der Betriebsräte und Vertrauensleute.**

Hierauf sprach das Hauptvorstandsmitglied Brandes über die zehn Punkte des ADGB. Nach einem Rückblick über die Entwicklung der deutschen Revolution — in welchem er zugab, daß Führer da waren, die den großen Aufgaben der Zeit nicht gewachsen waren — bewies er an der Hand eines reichen Zahlenmaterials, **daß von einer wirtschaftlichen Konsolidierung des Kapitalismus und der Weltwirtschaft keine Rede sein kann. Im Gegenteil, die jetzigen Zustände bedeuten den vollständigen Zusammenbruch. Die gegenwärtige Konjunktur in Deutschland sei lediglich eine Scheinkonjunktur, die bald durch eine Welle der Arbeitslosigkeit abgelöst werden wird.** Sodann wandte er sich den zehn Punkten der ADGB. zu. Auf Zwischenrufe der Versammlung führte er aus, daß sich der Vorstand des DMV. an den Vorstand des ADGB. gewandt habe mit der Frage, was man zur Durchführung der Forderungen tun solle. Ueber die Durchführung der zehn Punkte selbst sagte er sehr wenig. Er vermied es, konkrete Vorschläge zu machen, wie die Arbeiterschaft ihren Willen gegenüber dem Unternehmertum und der Regierung durchsetzen kann.

In der Diskussion holte Kollege Ewert dies nach. Er kritisierte die „Aktivität" des ADGB., der zwar Punkte aufstelle, aber zu ihrer Durchführung bisher nichts unternommen habe. **Wenn man die Arbeiterschaft für die Durchführung dieser Forderungen mobilisieren wolle, so sei die Einberufung eines Reichsbetriebsräte-Kongresses eine unbedingte Notwendigkeit.** Dieser Kongreß müsse jedoch in der Lage sein, bindende Beschlüsse zu fassen. Wenn Brandes und der Hauptvorstand des DMV. gegen das Unternehmertum und gegen die Görlitzer Politik der SPD. den Kampf aufnehmen wollen, so sei es notwendig, auch in den Gewerkschaften eine andere Politik einzuschlagen. Vor allem müssen die unsinnigen Ausschlüsse gegen die Komunisten rückgängig gemacht werden.

In seinem Schlußwort wendete sich Brandes gegen die Einberufung des Reichsbetriebsräte-Kongresses. Er gab zwar zu, daß vieles seitens des ADGB. geschehen sei, welches das Mißtrauen der Arbeiterschaft rechtfertige. Die Ablehnung dieses Reichskongresses begründete er mit dem fadenscheinigen Hinweis, daß die Arbeiter ihre Pläne der Regierung und dem Unternehmertum nicht offen zeigen sollten. (!)

Offenbar vergißt er, daß die Regierung über die Absichten der Führer des ADGB. durch dieselben selbst auf das Genaueste unterrichtet ist. Das sich große umfassende Bewegungen des Proletariats nicht in geheimen Konferenzen einiger Führer vorbereiten lassen, sondern daß dazu die Aufrüttelung der breiten Arbeitermassen notwendig ist, dürfte auch Brandes klar sein.

---

* **Kommunistische Jugend.** Alle Funktionäre müssen a. Sonnabend, dem 14. Januar, abends 7 Uhr, in der Produktiv-Genossenschaft (Zimmer links), sein. Dort sprechen die Parteigenossen Ewert und Höcker in der Gewerkschafts-Funktionärsitzung. Fraktionsführer müssen erscheinen!

* **Sprechstunden in den Bureaus des Landratsamtes und des Kreisausschusses.** Das Landratsamt des Saalkreises gibt bekannt: Ab Montag, den 16. Januar, werden die Sprechstunden für das Publikum auf die Zeit von 8 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags täglich —außer Dienstags und Freitags, an welchen Tagen keine Sprechstunde ist — beschränkt.

* **Volkshochschule.** In dem neuen Semester, das Montag, den 16. Januar, beginnt, sind folgende Dozenten für Vorträge oder Arbeitsgemeinschaften gewonnen: Schoenlank, Einführung in den wissenschaftlichen Kommunismus. — Menzer, Lehre von den seelischen Vorgängen (Arbeitsgemeinschaft). — Baltzer, Erziehung des Kindes (Arbeitsgemeinschaft). — Wichmann, Probleme und Geistesströmungen der Gegenwart. — Splett: Ethische Probleme aus dem Volks- und Staatsleben (Arbeitsgemeinschaft). — Schütz, Der moderne Geist und das Christentum (Arbeitsgemeinschaft). — Schering, Beethoven (mit Klaviererläuterungen). — Frankl, Einführung in die Malerei des Mittelalters. — Wittsack, Moderne Lyrik und lyrische Dramatik (Arbeitsgemeinschaft). — Fleischer, Anfängerkursus in der englischen Sprache und Kursus für Fortgeschrittene. — Rühlemann, Kursus in der französischen Sprache (Fortgeschrittene). — Hartung, Geschichte der großen Revolution der neueren Zeit. — Hahne, Deutsche Vorgeschichte und ihr lebendes Erbe (Lichtbilder). — Joerges, Das Recht im bürgerlichen Leben. — Finger, Grundfragen der Gesellschafts- und Staatslehre. — Waentig, Deutsche Steuerpolitik. — Haase, Deutschlands Bodenschätze (Lichtbilder). — Neuendorf, Geschlechtskrankheiten und ihre Bekämpfung (Lichtbilder). — Schnell, Biologie und Hygiene der Leibesübungen (Demonstrationen). — Loeffler, Angeborene und erworbene Leiden und ihre chirurgische Behandlung (Demonstrationen, Lichtbilder). — Hoffmann, Praktische Elektrotechnik und ihre Nutzanwendung (Experimente). — Hoffmann, Wirkung des elektrischen Stromes (Fortgeschrittene). — Conrad, Die Grundlagen der modernen Photographie (Demonstration und Lichtbilder). — Conrad, Anleitung zu photographischen Arbeiten (Arbeitsgemeinschaft). — Veränderungen: Frankl (Kunstgeschichte) liest Montag (nicht Freitag), Beginn Montag, den 30. Januar. Wichmann (Moderne Geistesströmungen): Beginn erst Freitag, den 27. Januar. Wittsack (Moderne Lyrik): Beginn erst Dienstag, den 24. Januar bzw. Mittwoch, den 25. Januar. — Ausführliche Verzeichnisse umsonst: Große Märkerstraße 10 I und Verkaufsstellen. (Siehe Inserat.) Anschlagsäulen beachten!

* **Entlastungsbahnhöfe** fordert der Verkehrsausschuß in einem Antrage an die Stadtverordneten-Versammlung, der nächstens beraten werden soll. Es handelt sich um zwei Bahnhöfe, von denen der eine im Norden der Stadt, in der Nähe des Galgenberges und der andere in der Thielenstraße geschaffen werden soll. Die beiden Bahnhöfe sollen in erster Linie zur Abfertigung der Arbeiterzüge dienen, da die Anlagen des Hauptbahnhofs nicht zureichen, den ungeheuren Verkehr morgens und nachmittags zu bewältigen. Der Antrag des Verkehrsausschusses lautet nach der bürgerlichen Presse: „Die Stadtverordnetenversammlung ersucht den Magistrat, bei der Eisenbahn-Direktion dahin vorstellig zu werden, daß für die Abfertigung der Arbeiterzüge nach Leuna und in das Geiseltal eine andere Abfertigungsstelle in Anwendung gebracht wird. Wir glauben einen Ausgang in der Thielenstraße oder auf dem Gebäude des Eilgüterbahnhofs in Vorschlag bringen zu können. Jede technische Prüfung der Möglichkeit unserer Vorschläge müssen wir der Eisenbahn-Direktion anheimstellen."

Achtung, Eisenbahner!

Heute Donnerstag, den 12. Januar, abends 8 Uhr, findet im „Volkspark" eine

Oeffentl. Eisenbahnerversammlung

statt, in der Kollege **Geschke** aus Berlin über

„Die Lehren des letzten Eisenbahnerstreiks"

sprechen wird.

Eisenbahner erscheint in Massen!

Die Eisenbahner sollen zuerst die Macht von Stinnes fühlen. Entlassung von Zehntausenden von Eisenbahnarbeitern und Beamten. Beseitigung des Achtstundentages und Rechtlosmachung der Betriebsräte bedrohen uns. Es gilt gerüstet zu sein, um diese reaktionären Anschläge abzuwehren.

---

* **Hörervereinigung der Volksunterrichtskurse.** Mittwoch, den 18. Januar, abends ½8 Uhr, nächster Vortrag über „Sozialversicherung", Zimmer 40, Neue Promenade 13. Gäste willkommen. — Die Hauptversammlung findet am 21. Januar, abends ½8 Uhr, im Sportrestaurant, Große Steinstraße 37, statt. Vollzähliges Erscheinen aller Mitglieder wird erwartet.

Dölau

Eine Funktionärsitzung findet am Freitag, dem 13. Januar, abends 8 Uhr, bei Dierschke statt. Alle Funktionäre, und vor allem die Zehnerschaftsführer, haben zu erscheinen zur Abrechnung der Marken und Broschüren. Sämtliches Material ist mitzubringen.

Merkewitz

Achtung, Parteigenossen! Jeder Parteigenosse muß am Sonnabend, dem 14. Januar, abends 8 Uhr, im Parteilokal bei Schaaf in Westewitz erscheinen. Genosse Schmidt (Halle) wird einen Vortrag halten. Keiner darf fehlen!

Löbejün

Liebknecht-Luxemburg-Feier. Am Sonnabend, dem 14. Januar, abends 8 Uhr, findet im „Schwarzen Adler" eine Gedächtniskundgebung statt. U. a. Gesänge, Rezitationen unter Mitwirkung des Arbeitergesangvereins und der Kommunistischen Jugend. Genosse Ferd. Menzel (Halle) hat die Gedächtnisrede übernommen.

Könnern

Eine Empfangsfeier für die am Montag aus den Gefängnissen entlassenen Genossen findet am Sonnabend, dem 14. Jan., abends 8 Uhr, im „Bürgergarten" statt. Die arbeitende Bevölkerung ist hierzu eingeladen.

Aus der Provinz

Die politischen Gefangenen fordern ihr Recht

Der Hungerstreik der politischen Gefangenen brachte nur einem kleinen Teil die Freiheit. Der weitaus größte Teil der Gefangenen schmachtet heute noch hinter Zuchthaus- und Kerkermauern und sieht einem langsamen Hungertode entgegen. Der Hungerstreik mußte erfolglos bleiben, weil das Proletariat Deutschlands seine von der Klassenjustiz ins Gefängnis geworfenen Brüder in ihrem heldenmütigen Kampfe allein ließ. Nun sind sie dem Verzweifeln nahe, die Lichtenburger Gefangenen treten am 22. Januar erneut in den Hungerstreik; werden sie nicht entlassen, so verweigern sie vom zehnten Tage an auch die Annahme des Trinkwassers. Sie ziehen den Tod einem weiteren Zuchthausleben, einem Lebendigbegrabensein vor.

Die Gefangenen des Gefängnisses Nordhausen wenden sich mit folgendem Aufruf an die deutsche Arbeiterschaft:

Aufruf

der politischen Gefangenen des Nordhäuser Gefängnisses

Proletarier! Alle Augen des schaffenden Volkes im In- und Auslande, selbst die ganze Bourgeoisie, haben in den letzten Wochen ihre Aufmerksamkeit nach Leipzig gerichtet; denn dort waren vor dem Reichsgericht die Konsorten vom Schlage Kapp, (Jagow, Wangenheim und Schiele) vertreten, um sich ihre „gerechte Strafe" für den Kapp-Putsch zu holen.

Proletarier! Da schon in dem gesamten Blätterwald auf die Feigheit und Memmigkeit dieser ordensgeschmückten Helden, die sich am 13. März 1920 früh 6 Uhr, ganz zufällig, am Brandenburger Tor trafen, hingewiesen worden ist, brauchen wir nicht näher einzugehen. Wir aber, die es wagten für das Recht des klassenbewußten Arbeiters einzutreten und vor den Sondergerichten unser Ideal offen bekannten, sind als ehrlose Gesellen bezeichnet worden und auf Jahre hinter Kerkermauern verbannt. Jene Elemente, die Hunderte von Menschenleben auf dem Gewissen haben, werden von der herrlichen Klassenjustiz zu geringen Festungsstrafen verurteilt, ja sogar freigesprochen.

Proletarier! Die deutsche Hure Justiz hat sich nach 21 Monaten endlich bequemt, die „harmlosen" Elemente von 1920 zu solch „großen" und „schweren" Strafen zu verurteilen. Welch ein Meisterstück! **In wenigen Wochen (vom 10. April bis 15. August) hatte** sie aber viele Arbeiter zu unerträglichen Freiheitsstrafen verurteilt. Wenn es gilt Arbeiter unschädlich zu machen, da ist die deutsche Justiz schnell dabei, aber wenn es gilt Leute von eigenem Schlage zu verurteilen, da verstehen es diese Richter, daraus eine ganz harmlose, zufällige Sache zu machen. Arbeiter, die eine Handgranate hatten, wurden nach dem Paragraphen des Sprengstoffgesetzes nicht unter fünf Jahren Zuchthaus bestraft, während diese Kreaturen, die eine ganze Brigade mit allen Machtmitteln ausgerüstet und befehligt hatten, ihre Unschuld beteuerten und angaben, nichts von den Absichten Kapps wissen zu wollen, also als Führer nicht in Betracht kämen. Aber, Proletarier, woran liegt dieses Versuchen der Justiz? Weil unsere ganze Justiz heute nur die Absicht hat, nicht die weimarische Verfassung zu schützen, nein, weil sie die Tendenz des Deserteurs aus Amerongen schützt, und weil unsere führenden Männer eingewickelt sind und sich im Glanze der verpfuschten Revolution erquicken.

Proletarier! Aus dieser Tatsache müssen wir unsere Konsequenzen ziehen, **wir fordern Euch auf, uns zur Seite zu stehen.** Wollt Ihr es noch weiter mit ansehen, daß Tausende Eurer Brüder hinter Kerkermauern nach Freiheit schmachten, daß Tausenden von Frauen und Kindern der Ernährer entrissen ist und dem Hungertode preisgegeben sind?

Proletarier erwacht! Steht zusammen, weg mit allen Parteihader, schließt Euch zusammen zur Einheitsfront. Nur dadurch ist der Revolution gedient, nur dadurch erringen wir den Sieg. Wir fordern unser Recht und bitten nicht um Gnade. Darum, Proletarier, muß unsere und Eure Forderung sein: **Freiheit und Recht für die politischen Gefangenen.**

Die politischen Gefangenen des Gefängnisses Nordhausen.

Vorstehender Aufruf ist eine dringende Mahnung an die gesamte Arbeiterschaft, endlich gemeinsam vorzugehen zur Befreiung der proletarischen Freiheitskämpfer aus den Klauen der Weißen Justiz. Wir haben zwar einen sozialdemokratischen Reichspräsidenten und einen sozialdemokratischen Reichsjustizminister, aber es herrscht noch immer der alte Zustand, daß die Arbeiter zu Tausenden und aber Tausenden die Gefängnisse und Zuchthäuser füllen, während die Konterrevolutionäre in voller Freiheit sich bewegen und ihre konterrevolutionären Pläne weiter schmieden können. Wo bleibt die schon soundso oft geforderte Amnestie? Die Arbeiterschaft wird dafür sorgen müssen, daß die politisch Inhaftierten endlich zu ihrem Rechte kommen. Die Hilferufe aus den Kerkern werden immer häufiger und dringender. Der letzte Lichtenburger Hungerstreik hat leider keine einige Arbeiterschaft gefunden. Wir erwarten, daß die Arbeiter den obigen Aufruf nicht ungehört verhallen lassen. Millionenfach muß der Ruf ertönen:

Heraus mit den politischen Gefangenen!

Veranstaltungen der KJ. Halle-Merseburg

vom 12. bis 18. Januar

Unterbezirk Halle-Saalkreis: Gruppe Halle-Nord: Freitag, den 13., Liebknechtfeier im „Volkspark". Sonntag, den 15., Teilnahme zur Liebknechtfeier der Partei. Dienstag, den 17., Turnabend. Mittwoch, den 18., Arbeitsgemeinschaft, Taubenschule. Gruppe Halle-Süd: Donnerstag, den 12., Funktionärsitzung, Freitag, den 13., Karl Liebknechtfeier im „Volkspark". Sonntag, den 15., Teilnahme zur Liebknechtfeier der Partei, nachmittags 2 Uhr Lutherlinde. Dienstag, den 17., Turnabend. Gruppe Löbejün: Freitag, den 13., Besuch der Karl Liebknechtfeier der Partei und Jugend. Mittwoch, den 18., Fragezetteldiskussion. Gruppe Seeben: Donnerstag, den 12., Rezitationsabend und Generalprobe des Theaterstücks. Sonnabend, den 14., Karl Liebknechtfeier. Gruppe Beuchlitz: Freitag, den 13., nach Halle zur Versammlung. Sonnabend, den 14., Liebknechtfeier (Schubert). Gruppe Böllberg-Wörmlitz: Freitag, den 13., zur Versammlung nach Halle. Sonnabend, den 14., Liebknechtfeier in Beuchlitz. Dienstag, den 17., Lese- und Aufsatzabend. Mittwoch, den 18., Mandolinenstunde. Gruppe Zscherben: Freitag, den 13., Diskussionsabend.

Unterbezirk Bitterfeld: Gruppe Delitzsch: Freitag, den 13., Diskussionsabend über „Die Frau und der Sozialismus". Sonntag, den 15., Liebknechtfeier, nachmittags Kindergruppe. Dienstag, den 17., Diskussionsabend über das Rundschreiben der Exekutive, Zentrale und Bezirksleitung.

Wir erwarten, daß alle säumigen Gruppen ihre Programme sofort noch einsenden. **Die Bezirksleitung der KJ.**

Eilenburg

Die „Vorwärts"-Enthüllungen und die Eilenburger Arbeiterschaft. Am 9. Januar 1922 fand eine öffentliche, von zirka 400 Personen besuchte Volksversammlung statt, die sich mit den „Enthüllungen" des „Vorwärts" beschäftigte. Genosse Ewert (Halle) gab in seinen 1½stündigen Ausführungen einen Ueberblick über die politischen und sozialen Ursachen der Märzereignisse, sowie über das Treiben der Soldateska, wie es vor dem Untersuchungsausschuß festgestellt worden ist. Uebergehend zur gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage schilderte der Referent die Beweggründe der Weismann-„Vorwärts"-Enthüllungen. Sie sind zu suchen in der Furcht der SPD. vor dem wachsenden Einfluß der KPD. Die sich unter dem Druck der wirtschaftlichen Not, unter dem Einfluß des Hungerstreiks der politischen Gefangenen bemerkbar machende Bewegung der Arbeiterschaft sollte gebrochen werden. Die Arbeiterschaft sollte durch die Enthüllungen verwirrt und von den großen Problemen der jetzigen Zeit abgelenkt werden. Hierauf ging der Referent noch kurz auf die nächsten Aufgaben der Arbeiterklasse ein. In der Versamlung herrschte eine einmütige Stimmung und Genosse Ewert konnte seine Ausführungen unter lebhaftem Beifall beenden. Eine Diskussion fand nicht statt. Die Versammlung war in jeder Hinsicht ein Erfolg für unsere Partei.

Köthen

Der Tod auf den Schienen. Getötet wurde beim Hantieren an der Zugkuppelung der hiesige Zugführer Richard Patitz auf dem Bahnhof Aken. Eine beim Rangieren scharf auffahrende Lokomotive brachte den Zug ins Rollen, dessen Achsen über Patitz und den Schaffner Jakobi hinweggingen. Jakobi kam mit erheblichen Verletzungen noch lebend davon.

Sport

Arbeiter-Sport-Klub. Am Sonnabend, dem 14. Januar, treffen sich alle ehemaligen Mitglieder des Turn- und Sportvereins „Fichte" (Fußballabteilung), welche Interesse an der Gründung des A. S. K. H. haben, zur Gründungsversammlung in dem Vereinslokal Restaurant „Zur grünen Tanne". Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

T.-V. „Die Naturfreunde". Donnerstag, abends 8 Uhr, Biologische Arbeitsgemeinschaft (Fortsetzung) im Physikzimmer der Klosterschule. — Allgemeine Zusammenkunft abends 7 Uhr im Mozartsaal, Weidenplan 20, Zimmer 3 bis 4. — Jugendgruppe: Generalversammlung im Zeichensaal der Klosterschule (abends 7 Uhr). Sonnabend bis Sonntag zum Jahresfest der Ortsgruppe Eilenburg. Ab Sonnabend abends 8.37 Uhr (Anmelden). Zum Werbetag des Bezirks Haveland und Magdeburg ab Sonnabend abends 6.08 Uhr.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Richard Schnetter; für Anzeigen Fritz Kroh; Druck und Verlag: Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, e. G. m. b. H., Lerchenfeldstraße 14, Abtlg. Verlag Klassenkampf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019220112-17/fragment/page=0005

Leben · Wissen · Kunst

Jack

23] Pariser Sittenbild von Alphonse Daudet.

„Rate einmal, wer da ist?"

„O! ich kann's mir schon denken," sagte Jack überglücklich — „Gut Freund ist's."

Denn sie machten solche kleine Szenen oft einmal Donnerstags, wenn er kam

D'Argenton war's.

Blässer, unheimlicher noch, als er's in der Regel war, spreizte er sich auf dem Divan, im Frack, in weißer Halsbinde, mit einem großen, kräftig gestärkten Hemdbusen, der ihm ein wichtiges Aussehen gab.

Der Feind war am Platze, war da. Die Enttäuschung des Knaben war so groß, daß er die größte Mühe hatte, die Tränen zurückzuhalten.

Für eine Minute herrschte eine peinliche Verlegenheit und ein qualvolles Schweigen.

Zum Glück wurde die Türe aufgerissen, so geräuschvoll und hastig, als ob sich eine Horde Hunnen auf sie gestürzt hätte, und Augustin rief mit dröhnender Stimme: „Gnä' Frau, 's ist angerichtet!"

Die Mahlzeit kam dem kleinen Jack sehr trübselig und recht, recht lang vor. Er bereitete den andern Verlegenheit und wußte selbst nicht vor Verlegenheit und Unbehagen wo aus und wo ein. Wer hat sie nicht schon einmal gehabt, jene Empfindung, abgesondert zu sein, nicht herzugehören, die einen mit der Begierde erfüllt, zu verschwinden, auf der Stelle auf und davonzugehen, so sehr fühlt man sich unnütz und unnötig! Wenn Jack etwas sagte, wurde nicht auf ihn gehört. Und zu verstehen, was gesprochen wurde, wäre ihm nicht gelungen, wenn er auch daran gedacht hätte.

Es waren jene halben Worte, jenes rätselhafte Hin und Her von Phrasen, dessen man sich bedient, um über die kleinen Köpfe von Kindern hinweg zu sprechen. Zuweilen sah er seine Mutter lächeln, zuweilen bemerkte er, wie sie errötete und schnell einen Schluck trank, damit man nicht sehen möge, daß sie rot wurde.

„Oh! Nein, nein!" sagte sie und „Wer weiß? — Kann sein! — Meinen Sie?" Alle Arten von kleinen Wörtchen, die nichts zu bedeuten, nichts sagen zu wollen schienen und die sie doch recht zum Lachen brachten. Wo waren sie hin, die fröhlichen Mahlzeiten, wo Jack, zwischen seiner Mutter und „Gut Freund" sitzend, der wahre König der Tafel war und nach seiner Laune die Heiterkeit und die Gespräche der Gäste leitete? Diese Erinnerung stieg ihm plötzlich bei einer unglücklichen Redensart auf. Frau de Barancy hatte d'Argenton soeben eine Birne hingereicht, und er erging sich in Lobpreisungen dieser prächtig aussehenden Früchte.

„Die kommt aus Tours," sagte Jack, mit oder ohne Bosheit. „Gut Freund" hat sie uns geschickt."

D'Argenton, der sich anschickte, seine Birne zu schälen, legte sie wieder auf seinen Teller mit einer Gebärde, die den Aerger, eine Frucht, die er gern mochte, nicht essen zu können, und den ganzen Widerwillen, den ihm sein Nebenbuhler einflößte, zu erkennen gab.

Oh! der schreckliche Blick, den die Mutter dem Knaben zuwarf! Noch nie hatte sie ihn so angeblickt!

Jack wagte sich nicht mehr zu rühren, geschweige denn ein Wort zu sprechen; und der ganze weitere Abend trug dieses Gepräge des Stillschweigens.

Dicht beieinander am Kamin sitzend, waren d'Argenton und Ida in einer leisen Unterhaltung begriffen, die in jenem vertrauten Tone geführt wurde, der auf bereits innige Freundschaft schließen läßt. Er erzählte ihr sein Leben, seine nervöse und an Krankheiten reiche Kindheit, die über die Mauern eines alten, tief in den Bergen verlorenen Schlosses nicht hinauskam. Er schilderte die Gräben, die kleinen Türmchen und die langen Gänge, wo sich der Wind heulend fing; dann die Kämpfe, die er als Künstler zu bestehen hatte, seine ersten Arbeiten, die Hindernisse, die seinem Genie beständig in den Weg traten, und die Anfänge, die für den hohen Flug seiner Laufbahn viel zu niedrig waren.

Er sprach von den bitteren, grausamen Verfolgungen, deren Opfer er gewesen, von seinen literarischen Feinden, von den furchtbaren Epigrammen, die er auf sie losgelassen.

„Da habe ich ihm das grausame Wort gesagt!"

Dieses Mal unterbrach sie ihn nicht mehr. Sie lauschte, ihm zugeneigt, den Kopf in die Hand gestützt, und lächelte wie verzückt. Ihr ganzes Sinnen und Denken war derartig in Beschlag genommen, daß sie noch immer lauschte, als er schon schwieg und im ganzen Salon nichts weiter zu vernehmen war, als das Ticktack der Uhr und das Knittern der Seiten, welche das Kind voller Langeweile umschlug, halb eingeschlafen über dem Album, darin es blätterte.

Plötzlich stand sie auf, von einem leisen Beben geschüttelt.

„Schnell, Jack, lieber Junge, rufe Constant; sie soll dich hinbringen. Es ist Zeit ..."

„Oh, Mama!"

Er wagte nicht zu sagen, daß er sonst habe länger bleiben dürfen; er fürchtete, seiner Mutter Kummer zu bereiten und vor allem in diesen heiteren klaren Augen, von denen er zart und liebreich angeschaut zu werden gewohnt war, wieder jenem Ausdruck des Zornes zu begegnen, der ihn soeben so sehr erschreckt hatte.

Sie belohnte ihn für seine Gefügigkeit, indem sie ihn mit seltsamer Inbrunst umarmte.

„Gute Nacht, Kind ..." sagte d'Argenton mit verdoppelter Feierlichkeit; und er zog den Kleinen zu sich heran, als wenn er ihn in die Arme schließen wollte. Der Knabe streckte ihm seinen hübschen Blondkopf entgegen.

„Gute Nacht, Herr!"

Aber der Dichter stieß ihn zurück, als wenn er von einer unwiderstehlichen Regung des Widerwillens hingerissen würde, ähnlich der Empfindung, die ihn überkam während der Mahlzeit, als er sich die schöne Frucht schälen wollte.

Und doch war es kein Angebinde von „Gut Freund" — dieses Kind da

„Ich kann nicht — ich kann nicht," murmelte er, und er sank auf das Sofa zurück, indem er sich die Stirn abwischte. Jack sah verblüfft seine Mutter an, wie wenn er sagen wollte: „Was hab' ich denn eigentlich getan?"

„Geh, mein Jack. Bringen Sie ihn hinaus, Constant."

Und während Frau de Barancy zu ihrem Dichter trat und ihn zu beruhigen suchte, kehrte das Kind schweren Herzens zum Gymnasium Moronval zurück, und auf dem düstern Wege, den der Kummer, schon wieder zurück zu müssen, noch schwärzer und trübseliger erscheinen ließ, und in dem eiskalten Schlafsaal dachte er an den Lehrer, der dort unten auf dem Sofa im Salon zwischen dem Lichterglanz und dem Blumenduft sich so breit und häuslich niedergelassen hatte, und sagte voller Neid zu sich selber: „Der hat's gut, ja der hat's gut! Der kann sich freuen! — Bis wie lange wird er wohl dort bleiben?"

In dem Ausrufe d'Argentons: „Ich kann nicht!" und in dem Widerstreben, den kleinen Jack zu umarmen, war sicherlich die Emphase und die Sucht nach Effekt, die dieser komödiantenhaften Natur zu eigen war, aber doch auch ein wahres und aufrichtiges, tief verborgnes Gefühl an den Tag getreten.

Er war eifersüchtig auf das Kind, gleich wie das Kind eifersüchtig war auf ihn. In seinen Augen verkörperte sich in diesem Knaben Idas ganze Vergangenheit, der lebende Beweis — der leibhaftigste aller Beweise — dafür, daß andre sie vor ihm geliebt hatten. Sein Stolz litt darunter.

Nicht als ob er in die Gräfin sehr verliebt gewesen wäre. Man hätte eher sagen können, er liebe sich selbst in ihr, und daß er, wenn er sein eigenes Bild in den leuchtenden und unschuldigen Augen verschönert zurückgestrahlt erblickte, voller Gefallen an sich selbst mit dem egoistischen Lächeln dabei verweilte, welches jedes Weib dem Spiegel zuwirft, der sie reizend erscheinen läßt. Aber d'Argenton hätte den Wunsch hegen mögen, der Spiegel würde von keinem Hauch getrübt werden, daß er nichts weiter widerstrahle, als nur ihn, anstatt im Schatten der Vergangenheit die beleidigende Erinnerung an eine Menge anderer Gesichter zu bewahren.

Aber das war nicht mehr zu ändern. Die arme Ida konnte ja nichts dafür, sie konnte nur das Bedauern ausdrücken — jenes Bedauern, das sie alle zum Ausdruck bringen mit den Worten: „Warum habe ich dich erst so spät kennen gelernt?" das aber freilich nicht dazu angetan ist, die Qualen jener seltsamen Eifersucht zu lindern, die aus einem Rückblick auf Vergangenes entspringt, noch dazu, wenn diese Eifersucht sich paart mit einem außerordentlichen Stolze.

„Sie hätte mich nur zu ahnen brauchen," dachte d'Argenton und daraus entsprang der dumpfe Groll, den der bloße Anblick des Kindes in ihm wachrief.

Sie konnte sie doch nicht verleugnen, nicht aufgeben oder verlassen, diese teure, goldhaarige Vergangenheit. Aber nach und nach ward es ihr unter dem Einfluß des Dichters zur Gewohnheit, Jack weniger oft kommen zu lassen, um das so peinvolle Zusammensein zu vermeiden, wo ein jeder unter der Belegenheit des andern litt, und auch selbst ihre Besuche im Gymnasium abzukürzen. Somit trat sie bereits auf die Straße der Opfer, und dieses erste schon war kein geringes.

(Fortsetzung folgt.)

Liebe dem Starken, Verachtung dem Schwachen!

Du liebst mich also, hast es mir vertraut, und bebend
Schweigst du und wartest, und ein blasser Schein
Bedeckt dein Angesicht.
Du willst, ich soll dir Kuß und Lächeln weih'n,
Willst meiner frischen Jugend Blütenlicht! ...

Doch sage mir, kennst du die Angst, die Kämpfe
Die Stürme eines Ideals voll Mut?
Weißt du, was Leiden heißt? ...
Was nützt dir deine Kraft, dein warmes Blut,
Dein Atem, deine Seele und dein Geist? ...

Hast du gearbeitet? ... Kennst du die Nächte,
In denen schlaflos man und ohne Ruh'
Ein ernstes Werk geschafft? ...
Sag', welcher Glaubensfahne weihest du
Die blühende und schöne Jugendkraft? ...

Du gibst mir keine Antwort? ... o so gehe,
Kehr' zu verlor'ner Stunden Müßiggang,
Zum gold'nen Kalb zurück;
Zu Karten, Bällen, Dirnen, Becherklang,
Mir sind nicht feil mein Herz, mein Kuß und Blick.

O wärest du ermattet und zerlumpt,
Doch mit dem Stolz der Arbeit im Gesicht,
Dem Funken in der Brust!
Die Arme müde, doch ein helles Licht
Im großen Auge strahlend dir voll Lust.

Wärst ein Plebejer du, doch unerschrocken,
Hoch über aller Menschheit Haß und Neid
Hebst du die stolze Stirn,
Und der Gedanken Unermeßlichkeit
Erglühte fieb'risch dir im kühnen Hirn;

Dann, ja, dann liebt' ich dich, um deine Taten
Und um dein ehrlich Leben liebt ich dich,
An tapfrer Arbeit reich;
An deine Brust mein Haupt dann lehnte ich,
Stolz, dich zu achten, und vor Liebe bleich! ...

Doch was bist du? ... Was hoffst du, schwacher Sklave,
Der wohl sich fühlt im gold'nen Schlamm, von mir!
Mach' Platz mir, tritt bei Seit'!
Du bist mir nichts — Verachtung weih' ich dir,
Schwachherz'ger Jüngling einer schwachen Zeit! ...

Ada Negri

Ihr einziger Weg

Aus Hans Jäger: Olga, eine intelektuelle Verführung

Dies Schauspiel ist ebenso wie der Roman: Kristiania-Boheme in Adolf Harms' Verlag Hamburg erschienen. Preis geheftet: 21 Mark. Das Freiheitsstreben der Frau des vergangenen Jahrhunderts, ihre Abkehr von Haustochter und Hausfrauensklaverei ist von keinem anderen Manne so entgegenkommend in der Literatur behandelt worden, wie von Hans Jäger, der zum ersten Male den Anspruch des Mannes auf die gleichwertige d. h. wirtschaftlich und geistig unabhängige Frau proklamiert und die minderwertige Frau bewußt ablehnt. Wir entnehmen dem 3. Akt seines Schauspiels eine Szene von besonderer Wucht. Der Leser muß sich jedoch vergegenwärtigen, daß die Handlung in eine Zeit fällt, welche der Frau nur die Wahl zwischen Haus und Ehe oder Straße und Prostitution ließ. D. Red.

Vorbemerkung: Olga Steen ist im Begriff, das Elternhaus zu verlassen, um sich einen Weg ins Erwerbsleben und in die Freiheit zu suchen. Vater und Mutter wollen sie zurückhalten. —

Steen (zu Olga): Hast du denn noch nicht eingesehen, wie unvernünftig, wie wahnsinnig es von dir ist, aufs Geradewohl von uns zu gehen?

Olga (lehnt sich an einen Stuhl, knöpft den Mantel zu): Nein.

Steen (starrt sie eine Sekunde an ...): Aber begreifst du denn nicht, Kind ... (sucht nach Worten ... wie tastend ... endlich) du willst frei sein ... nicht wahr? ... Das ist es doch?

Olga: Ja.

Steen: Aber begreifst du denn nicht: wenn du das tust, dann wirst du ja noch viel unfreier, als du je gewesen bist. Kein Mensch wird mit dir dann noch verkehren. Du kannst mit keinem Menschen mehr zusammen sein. Alle werden dich meiden. Mutterseelenallein muß du leben .. Nennst du das Freiheit?

Olga: Ich werde mit Hermann Eek und seinen Freunden zusammen sein.

Steen: Dieser Abschaum ... Die Hefe von Kristianias Jugend — die Kristiania-Boheme ...?

Olga: Ja, mit ihnen will ich zusammen leben! ... Ich will leben, wie sie leben! ... Will Bohemienne werden! Ein lebender Protest gegen diese erbärmliche Sklaverei, die uns alle, vor allem uns Frauen der bürgerlichen Gesellschaft, an Händen und Füßen in Fesseln legt.

Steen: Und du bildest dir ein, du würdest dich unter diesen Menschen glücklich fühlen können?!

Olga: Sie werden mich wenigstens verstehen. Das ist mehr, als ihr andern tut! — Oh, ich halte es nicht mehr aus, nur unter Menschen zu leben, die mich nicht verstehen!

(Schweigen!)

Steen: Aber wovon in aller Welt willst du denn leben? Du mußt ja verhungern? Diese Menschen sind ja so arm wie Kirchenmäuse, leben von der Hand in den Mund — und meist von anderen. Die denken gewiß nicht daran, dich zu ernähren. Begreifst du denn nicht, daß du ganz einfach verhungerst?

Olga: Nein.

Steen: Aber mein Gott, — wovon denkst du denn zu leben?

Olga: Darüber habe ich einen ganzen Monat nachzudenken. — Ein Zimmer bekomme ich auf Kredit. Etwas Geld habe ich noch. Außerdem verdiene ich augenblicklich etwas mit Abschreibearbeiten

Steen: Die Arbeit behältst du dann sicher nicht. Die bekommt dann eine Würdigere. — Schon nach dem Skandal, den Eeks Buch wachgerufen hat, wird es aber schwer genug sein, diesen Posten zu halten. Aber vergrößerst du noch obendrein den Skandal und verläßt das Elternhaus, dann ist es ganz ausgeschlossen, daß du die Stellung behalten kannst.

Olga: Nun, einen Monat kann ich's trotzdem mit ansehen: ich versetze ganz einfach meine goldene Uhr. Und inzwischen suche ich eine andere Beschäftigung.

Steen: Die du nicht finden wirst. Sei überzeugt: kein Mensch gibt solch einer Arbeit. Dafür gibt es allzu viel würdigere Frauen, die Arbeit suchen. Den Gedanken kannst du dir aus dem Kopf schlagen.

Olga (empört): Du glaubst also, nicht allein gegen die allgemeine Verachtung werde ich zu kämpfen haben, sondern man wird mich auch nicht arbeiten lassen! Verhungern soll ich!?

Steen: Sei überzeugt!

Olga (steht einen Augenblick in Gedanken versunken ...): Das will ich doch erst einmal sehen!

Steen (mit leisem Hoffen in der Stimme): Wenn es sich aber zeigen wird, daß du nichts finden wirst, wovon du leben kannst — — (etwas höhnisch), so wirst du zurückkommen?

Olga (bestimmt): Nein!

Steen (bestürzt): Weißt du, welcher Versuchung ein junges Mädchen ausgesetzt ist, wenn sie nichts zu leben hat?

Olga: Ja.

Steen: Und dir graut nicht bei diesem Gedanken?

Olga: Mir graut nicht mehr bei diesem Gedanken, als bei den Gedanken an all das andere, was mir bevorsteht.

Steen: Und wenn du nun einer solchen Versuchung unterliegst?

Olga (mit Würde): Ich unterliege keiner Versuchung. — Ist das der einzige Ausweg, den die bürgerliche Gesellschaft mir öffnet ..., ist das das einzige Mittel, das die bürgerliche Gesellschaft mir läßt, um mich als freien, selbständigen Menschen behaupten zu können (hält inne — der Vater hängt an ihren Lippen) — wohlan, so verfluche ich die bürgerliche Gesellschaft (das Gesicht des Vaters leuchtet hoffnungsvoll auf) — und ich bediene mich dieses Mittels.

Steen (dessen Gesicht sich wieder verfinstert hat): Und gehst als Mensch zugrunde?!

Olga (mit Würde und großem, unerschütterlichem Stolz, doch sehr ruhig): Nein, — ich gehe nicht zugrunde. — Ist die bürgerliche Gesellschaft so eingerichtet, daß ich das nicht erreichen kann, was ich will, ohne daß ich meinen Körper durch den Schmutz ziehe, — wohlan, so werfe ich meinen Körper in den Schmutz ... schleife ihn durch den Kot, bis ich wieder sauberen Boden unter mir habe. Dann aber richte ich mich wieder auf, und meine Freiheit, die ich verkaufen mußte, dann nehme ich sie wieder, — und bin wieder der gleiche Mensch wie heute, mit dem gleichen Willen und den gleichen Vorsätzen, — nur mit noch mehr Haß gegen die Vorurteile, die mich gezwungen, den schmerzvollen Weg zu gehen ... und mit noch mehr Mut, diese Vorurteile zu bekämpfen. — Nein, ich gehe nicht zugrunde als Mensch ... ich bin etwas mehr als dieser jämmerliche Körper ... ich bin ein freies, wollendes Wesen. — Aber weh wird es tun, diesen Weg zu gehen, — schmerzen wird es, blutig schmerzen. Aber: habe ich gewonnen, habe ich all diesen blutigen Schmerz durchlebt, zerschunden und zerfetzt, und ihn wieder von mir gewälzt, — so sammle ich ihn wieder auf, Fetzen für Fetzen und schleudere ihn dieser bürgerlichen Gesellschaft ins Gesicht, dieser Gesellschaft, die mich gemartert hat —: dann schreibe ich die Geschichte meiner Befreiung, und darin lasse ich diese Gesellschaft mit ihren eigenen Augen sehen, zu welch grauenvollen Qualen sie ein Weib verdammt, das sich frei machen will von den Vorurteilen, unter denen wir leiden.

(Vater und Mutter haben während dieser Worte mit sprachlosem Entsetzen Olga angestarrt.)

(Drückendes Schweigen.)

Steen (ringt mit Worten): Kind, du bist von Sinnen!

Olga (lächelt nur verächtlich).

Steen: Du glaubst, du kannst dieselbe bleiben, die du bist, selbst wenn du ein so entwürdigtes Leben führst ... Du glaubst, du kannst dastehen als der gleiche Mensch nach einem Leben im Kot, wie vorher ...

Olga: Ja, denn ich verliere mich nicht unten im Schmutz.

Steen: Verlierst dich nicht selbst — — so? ... Und deine Unschuld — verlierst du auch sie nicht? ... wirst du auch die zurücknehmen können?

Olga: Unschuld? ... Glaubst du, ich, ich sei unschuldig?

Steen (entsetzt): Was sagst du? ... hat dieser Schurke Hermann Eek ...

Olga (schüttelt sehr ruhig den Kopf): Nein, du mißverstehst mich. — Die Unschuld habe ich.

Steen: Gott sei Dank! ...

Olga: Nein, die Unschuld, die habe ich. Aber was hat die für mich zu bedeuten? ... Denn das mußt du doch verstehen, Vater, ein Weib, das im Begriff steht, den Kampf gegen die Vorurteile der Gesellschaft aufzunehmen, — das weiß nichts mehr von Unschuld.

Steen: Nein, leider! Aber noch kannst du auf bessere Gedanken kommen ... noch kannst du ja die Unschuld des Herzens wiedergewinnen. — Die andere Unschuld dagegen, die gewinnt man nie wieder, ist sie erst verloren.

Olga: Nein, — aber sie ist auch nicht viel wert!

Steen: Sie ist der höchste Schmuck des Weibes.

Olga: Sie hat ihre Schönheit, das ist wahr. — Aber sie ist nur da, um verloren zu werden, — — genau wie die Unschuld unserer Ureltern im Paradies. Sie hat keinen bleibenden Wert. Die Schönheit dagegen, die die Freiheit besitzt, die ist von unendlich höherer und reicherer Art, und sie ist unvergänglich, sie hat bleibenden Wert, — sie ist der höchste Schmuck des Menschen. Und die behalte ich, oder richtiger: sie gewinne ich erst durch den Kampf, den ich jetzt beginne.

(Schweigen.)

Sinnsprüche

Nur die sind verächtlich, die sich vor Verachtung fürchten.

*

Die Gewalt, die man uns antut, ist uns oft nicht weniger schmerzlich, als die, welche wir selbst uns antun.

La Rochefoucauld

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019220112-17/fragment/page=0006

Kommunistische Partei Deutschlands in Halle a. S.

Gedenkfeier

anläßlich der Wiederkehr des Todestages von

Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht

Sonntag, den 15. Januar, vorm. 11 Uhr,
im **großen Volksparksaal.**

Mitwirkende: **Proletarischer Sprechchor** (150 Pers.), Genossin **Berend-Groa** (Rezitationen), **H. Meichow** (Flügel)

☆

1. **Vorspruch:** Das Lied vom Falken . . M. Gorki.
2. **Musik:** Trauermarsch As-moll aus der Klaviersonate op. 26 . . . . . L. van Beethoven.
3. **Sprechchor** der Männer, Frauen u. Kinder Requiem für die erschossenen Brüder . E. Toller.
4. **Gedenkrede** . . . . . **Reinh. Schoenlank.**
5. **Rezitationen:**
   a) Hymnus . . . . . H. Heine.
   b) Rosa Luxemburg . . . . . Br. Schoenlank.
   c) Brief an Frau Liebknecht . . . R. Luxemburg.
   d) Karl Liebknecht . . . . . H. Guilbeaux.
   (mit Sprechchor der Männer.)
6. **Sinfonie der Freiheit:**
   a) Klavier-Fantasie über revolutionäre Hymnen . . . . . H. Meichow.
   b) Gemeinsamer Gesang: „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit" . . . Russ. Melodie.

☆

Karten im Vorverkauf 2,00 Mk.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben unvergeßlichen Ehefrau sage ich allen Freunden und Bekannten für die vielen Kranzspenden meinen herzlichsten Dank. Besonders Dank dem Gen. Riebenstahl für die trostreichen Worte am Grabe. Nochmals herzlichsten Dank dem Personal der Fa. Schoenz, Artillerielstr. 4 für die reichliche Geldspende.
138 Die trauernde **Familie Froemberg.**

Matratze
billig abzugeben. Gr. 1,81 mal 0,80 m, auch als Chaisel. zu verwenden. 139
Steinweg 47, Laden.

Jeder Kommunist
muß Förderer der

Produktiv-Genossenschaft f. d. Bez. Halle-Merseburg sein. Werde Mitglied und zeichne einen Anteilschein

---

Meiner geehrten Kundschaft zur gefälligen Kenntnis, daß ich am heutigen Tage 160
Augustastraße 11, Ecke Dorotheenstraße,
eine Filiale eröffnet habe.
Ich werde dort stets ein gut sortiertes Lager unterhalten und bitte um regen Zuspruch.
Carl Stolberg, Krausenstraße 2,
Papier-, Galanterie-, Kurz- und Spielwaren, Tabakfabrikate.

Hausfrauen
kauft nur bei unseren Inserenten!

Achtung! Achtung!

Arbeiter Radfahrer-Bund „Solidarität"
Sonnabend, den 14. Januar, im großen Saal des „Volksparks":

Gr. Preis-Maskenball

Prämierung der zwei schönsten Damen- und der originellsten Herrenmasken.
2 Kapellen. Verschiedene Ueberraschungen, noch nie dagewesen.
Freunde und Gönner des Vereins sind herzlichst eingeladen
144 **Der Festausschuß.**

Preisermäßigung
Ein großer Posten
Damen-Velouretthüte
prima Ware und beste Qualitäten in modernsten Farben zum Aussuchen.
Hüte mit kleinen Fehlern 40 Mk. per Stück,
Hüte ohne Fehler 76 Mk. per Stück.
Ferner: 149
Echt Wiener Velour-Hüte
in allen Tagesfarben u. prima Qualitäten, zum Aussuchen
pro Stück **125** bis **175** Mk.
Nur Anna Lehmann,
Steinweg 20.

Jahrelange *18

Flechten

habe ich durch Gebrauch von Obermeyer's Medizinal-**Herba-Seife** beseitigt, nachdem bis dahin alle andern angewandten Mittel versagten. Tiefgef. B. in B. Zur Nachbehandlung Herba-Creme zu empfehlen. Zu haben in allen apoth., Drogerien u. Parfümerien

---

Aufruf!
Der werten Einwohnerschaft von Ammendorf und Umgebung zur Kenntnis, daß ich am Freitag und Sonnabend, dem 13. u. 14. Januar, in „Teichmanns Hotel" aus einer Berliner Kleiderfabrik einen großen Posten erstkl. fertige
Militär-, Manchester-, Zivil--Anzüge
zu konkurrenzlos billigen Preisen verkaufe. Ferner gelangen zum Verkauf zu außergewöhnlich billigen Preisen:
Manchester-, Militär-, Englisch Leder-, Pilot-, gestreifte, schwarze Tuch- und andere Arbeits-Hosen
sowie auch **schwere Winterjoppen**
Daher versäume niemand die **Gelegenheit wahrzunehmen**
140 **M. Kage**

Tafel-Margarine Pfund 21,50 19,75 **18.00**
Limburger Käse prachtvolle reife Ware, ½ Pfund 75
Holländer ½ Pfd. 50 **Allt. Käse** ½ Pfd. 50
Schweiz.-Camemb.-Stang.-Käse 125
Molkerei-Bauernbutter ½ Pfd. 21
Grieb ½ Pfd. 40 **Rohn.** blau **Cocosöl** ½ Pfd. 42
Malzkaffee (Kat. 6) ½ Pfd. 30 **Mischobst** ½ Pfd. 75
Kaffee frisch gebrannt, ½ Pfund 12.50, 11.50 **10.50**
Kakao, Schokol. Praline (Most, Sarotti Berger)
Erdbeeren, Kirsch., Pflaum., Heidelb.
Wilhelm Blos 155
unt. Leipziger Str. 5.
Eierhalle · Kaffeehaus · Delikatessen

Geld verdienen Sie

wenn Sie arbeiten, *44
Wollen Sie das?
Führende Großfirma sucht **fleißige, gewissenhafte** Kräfte, von gewandtem Auftreten. Vorstellung mit Empfehlungen (Zeugnissen) ab Freitag 1—5 Uhr.
Geiststraße 59/60, III.

Riesel's
Gelegenheitskäufe
für neue und wenig getragene
Herren-Maßgarderoben
aller Art. *43
Stagen-Geschäft **Große Märkerstraße 22, I.**

Alten Geschlechtskranken zeigen wir den rechten Weg zur schnellen u. gründl. Heilung durch giftfreie Kuren ohne Einspritz. u. ohne Berufsstörung. Bewährte Verfahr. bei Harnröhrenleiden frisch u. bei. veralt., Syphilis, Mannesschwäche. Belehrende Broschüre mit zahlr. Anerkennungen völlig diskret gegen 2,— Mk. Leiden angeben.
Dr. med. H. Schmidt, Spezialinstitut, *19
Berlin NW. 60, Alttonaerstr. 23. Sprechst. 10—1, 5—7.

Lessingstraße 28
bringt den Beweis
Zahlen für
Lumpen, Kilo **1.50–1.60**
Kupfer . . per Kilo 24 Mk.
Notguß . . per Kilo 18 Mk.
Blei . . . per Kilo 8 Mk.
Zink . . . per Kilo 6 Mk.
Außerdem kaufen wir sämtliche Sorten Felle, Altesen, Papier, Zeitungen, Flaschen, Knochen, Wein- u. Sektflaschen zu den bekannten höchsten Tagespreisen.
Zahlen genau dieselben Preise wie jede Konkurrenz.
Größere Posten erhalten Extrapreise.
Rohprodukten-Zentrale
nur J. Wilsdorf & Co.,
Lessingstraße 28, im Laden.
Reelles Gewicht. Reelle Bedienung. 166
Fahrtvergütung von außerhalb bis 20 Mark. · Kostenlose Abholung. Karte genügt.

Große Geflügel- und Zuchtgeräte-Ausstellung
des Hallischen Geflügel- u. Kleintierzüchter-Vereins
im Saale des Zoolog. Gartens
Freitag bis Sonntag dieser Woche
145

Chlorodont
gegen üblen Mundgeruch

Zeitungs-Makulatur
verkauft der
Verlag Klassenkampf
Lerchenfeldstraße 14.

Inventur-Ausverkauf!
Einsatz-Hemden St. 62,00
Normal-Hemden St. 50,00
Unterhosen St. 45,00
Pa. Barthent-Hemden 75,00
Derbe Socken Paar 17,50
Dauerwäsche, Kragen, Restposten:
Stück 1,00 3,00, 5,00, 8,00
157 **Dauerwäsche-Vertrieb, Kl. Berlin 2.**

Am Dienstag verstarb nach längerem Leiden unser Lagerhalter, Herr 164
Richard Jacob.
Ehrenhaftigkeit und Fleiß sichern dem Verstorbenen ein aufrichtiges Andenken.
Vorstand, Aufsichtsrat und Personal des Allgemeinen Konsumvereins Halle (Saale).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019220112-17/fragment/page=0007

Angespornt durch die großen Vorteile, die unsere bisherigen Sonder-Verkaufs-Veranstaltungen unserer Kundschaft gebracht haben, sind wir **immer wieder** von dem Gedanken geleitet, dem kaufenden Publikum weitere Beweise unserer **überragenden Leistungsfähigkeit** zu bringen,

daher in allen Abteilungen

Unser extra-billiger **Reste-Verkauf** dauert fort.

Extra-Angebote

Besichtigen Sie bitte unsere Schaufenster!

zu sensationell billigen Preisen.

Kleiderstoffe

Hauskleiderstoffe in großer Auswahl Meter 19,50, 18,50 **13**50
Kleiderschotten, schöne Muster Meter 32,50 **27**50
Blusenstoffe, aparte, kleidsame Streif. Mtr. 39,50 **37**50
Alpaka, dkl. gestreift, doppelt-breit, vorzügl. Ware, reine Wolle, schwarz, marine braun . . . . . Meter **39**50
Kleiderserge, 130 cm breit, halbs. Qualität, schwarz u. marine, . . Meter **67**50
Kostümstoffe,

Baumwollwaren

Handtücher, weiß, Gerstenkorn, Meter **9**75
Hemden-Nessel, ca. 80 cm breit Meter **12**75
Hemden-Flanell, griffige, haltbare Ware Meter 18,00 **16**50
Sport-Flanell, gute Qualität, schöne Streifen **18**50
Köperbarchent, kräft. Wäsche-qualität Mtr. **19**50
Linon, gute Qualität, für Bettwäsche, Deckettbreite Meter 38,50, Kissenbreite Meter **19**50

5
besonders vorteilhafte billige Angebote aus unserer großen Spezial-Abteilung

Damen-Konfektion

Damen-Mäntel aus marineblauem haltbarem Stoff m. **165**00
Damen-Mäntel farbiger Stepperei **250**00
Damen-Mäntel farbigem Unterfrangen und Stepperei **395**00
Damen-Mäntel hervorragend billig **495**00
Damen-Mäntel aus Astrachan, ganz auf Kloth od. Serge gefüttert **575**00
Damen-Mäntel Velour de Laine, besond. weiche Qualit. mit vornehmer Lace-Stepperei **575**00

Strümpfe u. Handschuhe

Damen-Strümpfe schwarz, leder, Paar **9**75
Damen-Strümpfe verstärkte Ferse und Spitze . . . . . Paar **14**75
Damen-Strümpfe m. Doppelsohle, prima Flor . . . . . Paar **24**75
Herren-Socken grau, starke Qualität, Paar **16**75
Damen-Handschuhe farb., m. 2 Druckknöpfen . . . . . Paar **12**75
Herren-Handschuhe farb., m. 1 Druckknopf . . . . . Paar **26**75

Gardinen usw.

Scheibengardinen abgepaßt Stück 6,50 **4**95
Querspitze . . . . Meter 6,50 **3**95
Etamine-Halbstores Fenster 115,00 **98**00
Möbel-Rips 140 cm breit, rot und grün Meter **68**00
Bettvorleger Perser-Muster Stück **78**00
Möbelbezugstoffe reine Ware ca. 130 br. Meter **98**00
Teppiche 10/4, reines haltbares Gewebe . . . nur **295**00

Eolienne Wolle mit Seide, ca. 100 breit, schöne glanzreiche Qual., gr. Sortim., Mtr. 165 **195**00

Crep de Chine 100 cm breit, in riesig. Farbensortim., Mtr. 169 **147**00

Im 2. Stock: Hervorragend billige Extra-Angebote in **Bettstellen, Matratzen, Chaiselongues.**

Ein Waggon Steingut zu staunenerregend billigen Preisen.

Teller, tief und flach . . . 2,50 **1**95
Waschschüsseln, creme u. bunt, **19**50
Waschkrüge **12**50
Seifen- u. Zahnbürstenschalen 1,95 **1**50
Kaffee-Becher **1**95
Sand-Soda-Seifen-Behälter **3**25
Vorratstonnen, bunt und creme **2**95
Salz- u. Mehl-Mesten . . . **7**75
Gewürz-Tönnchen, Satz, 6 Stück **9**00
Essig- u. Oelflaschen **1**95

Gemischte Bonbons ¼ Pfund **3**90

Makronen ¼ Pfund **5**75

4 Schlager
aus unserer Spezial-Abteilung
Schuhwaren

Damen-Spangen-Schuhe Roß-Chevreau m. Lederbrandsohle P. **115**00
Damen-Schnürschuhe R.-Chev. Lackkappe, Derby-Schnitt, Paar **145**00
Damen-Schnürschuhe Lackkappe kurze feine Form . . . Paar **175**00
Herren-Schnürstiefel Rindbox gute Paßform . . . . Paar **195**00

Wäsche - Trikotagen - Schürzen

Damen-Hemden aus guten Stoff. **33**75
Damen-Knie-Beinkleider mit Stoff Volant und Langette **32**75
Untertaillen aus Stickerei-Stoff . **19**75
Damen-Nacht-Hemden la Stoff m. Hohlst. **75**00
Kinder-Sweater 34,75, 28,50 **23**50
Damen-Reform-Hosen dunkel-blau . **65**00
Normal-Hemden für Herren . . **49**75
Weiße Teeschürzen reichm Stick. garniert . . **15**75
Blusen-Schürzen aus guten Stoff m. farb. Paspel **29**75

Damen-Korsetts lange Form **29**75

Damen-Korsetts m. Spiralfed., grau Drell **59**00

Billige Seifen:

Waschkernseife 60/62% Fettgehalt helle Ware Doppelstück, zirka 250 Gramm **5**00
Blumen-Fettseife, Stück 2,75
Moschus- u. Patschuliseife, Stck. 3,00
Badeseife, gr. rund. Stücke 5,00
Schuhcreme Dose 1,75

Nußbaum

Das führende Kauf- und Warenhaus Halles.

Kurzwaren. 165

Schuhlenkel Mako-Qual., Paar **55** Pf.
Köperband 3-Meter-Stück . . **55** „
Druckknöpfe schwarz u. weiß, Dtd. **60** „
Sternzwirn 20 Meter schwarz u. weiß, Stern **65** „
Rüschengummiband in schönen Farben Mtr. **3**95
Damen-Strumpfhalter la Gummi Paar **3**95

Burg-Theater

Täglich, außer Montag, geöffnet

Lederstrumpf

6 Akte — Letzter in sich abgeschlossener Teil:

Der letzte Mohikaner.

Außerdem: 4-Akter Liebes-Sitten-Drama.

Heute: **Jack, der Detektiv.** 5-Akter. 163

Ansichtspostkarten empfiehlt die **Volksbuchhandlung.**

Kramers Konzert-Haus.

Oberbayrisches Bauern-Kabarett.

Stimmungs-Kapelle!

a Hetz! [45] a Gaudi!

Arbeiter-Radf.-Ver. „Vorwärts"

Versammlung Freitag, d. 13. Jan., von jetzt ab in **Teichmanns Restaurant,** 143 Glauchaer Straße, Ecke Hirtenstraße.

Lebensmittel

kauft jeder in anerkannt besten Qualitäten stets preiswert und gut bei

Otto Bornschein, G. m. b. H.

Halle, Mittelstr. 21. 158

Alle Parteischriften empfiehlt die **Volksbuchhandlung.**

Erste Weißenfelser Genossenschaftsschuhfabrik

e. G. m. b. H.

Weißenfels, Dammstr. 18, Hof rechts II.

Unsere Verkaufsstellen befinden sich:

Halle a. d. S., Lerchenfeldstr. 14, im Hause der Produktiv-Genossenschaft.

Merseburg, Weißenfelser Straße 6 Bezirkssekretariat.

Zeitz, Donalieestr. 19 III bei Fr. Dietzschold.

Zum Verkauf kommen nur la reine Lederwaren. 24a

Werbt für die Produktiv-Genossenschaft

Walhalla-Lichtspiel-Theater

Vom 13. bis 19. Januar 1922

Mit Büchse und Lasso!

Amerikanischer Wild-West-Riesen-Sensations-Film in 6 Episoden

34 Akte in der Hauptrolle **Eddie Polo** Amerikas größter Cowboy- u. Sensations-Darsteller

III. Episode:

Gegen Haß und Neid!

6 gewaltige Akte. 6 gewaltige Akte.

Vorführung 4.00, 6.50, 9.20 Uhr.

Die Camera Obscura

Der große Stuart-Webbs-Detektiv-Film in 6 Akten.

Ernst Reicher in der Doppelrolle:

als **Max Gurrich** und **Stuart Webbs.**

Vorführung: 5.20 8.10 Uhr.

Einlage an Wochentagen: **Bobby, der Abenteurer!** Filmburleske in 2 Akten. Vorführung: 6.30 Uhr. 146

*29

Nicht zu viel

und nicht zu wenig aber immer

„Rotfroschkönig"

Erdal

putzt die Schuhe, pflegt das Leder

Alleinhersteller: Werner & Mertz A.-G. Mainz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019220112-17/fragment/page=0008